

Dresdner Volkszeitung

Postgeschäft: Dresden
Soden & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Büro: Geb. Amhof, Dresden
und Sächsische Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Beauftragter einfühlsamer Bringerlohn mit den spätesten Beleidigungen und der "Welt" und "Volk und Welt" für einen halben Monat 1 M. Einzinsnummer 10 V.

Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Schriftleitung: Weitinerweg 10, Fernsprech-Nr. 3551. Sonder-
ausgabe nur wochentlich von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Weitinerweg 10, Fernsprech-Nr. 3551 und 1370.
Geschäftsbüro: Weitinerweg 10 bis 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Wissenswertes: Grundpreise: die 20 mm breite Monogramme
sind 10 Pf. die 30 mm breite Monogramme 150 Pf. für auswärtige
Abonnenten zu 10 Pf. und 3 M. Familienabonnement, Telefon- und Mess-
geräte 10 Pf. Rabatt. Für Brieflieferung 10 Pf.

Nr. 290

Dresden, Dienstag den 14. Dezember 1926

37. Jahrg.

Das Niederlößnitzer Drama

Im Mordprozeß Donner verurteilte das
Dresdner Schwurgericht gestern abend beide An-
gellagten zum Tode und erklärte sie weiter der
niedergelassenen Ehrengesetz für verlustig.

In diesem Nachkriegsfilm, dessen Einzelheiten eine
Woche lang vor dem Dresdner Schwurgericht verhandelt
wurden, ist nichts, das in irgendeinem Sinn unerhört, ge-
wolltig, dunkel, tief oder unheimlich rätselhaft wäre. Es ist
die Tragödie einer gutbürglerischen Ehe, die an inneren wie
äußeren Umständen gescheiterte.

Als die 17jährige Assessorstochter den erheblich älteren
Assessor Tonner kennenlernte, war sie zu jung, um die Kräfte
zu entdecken zu können, die in ihrem späteren Leben eine leiden-
gottliche Rolle spielen sollten. Die Ehe vollzog sich in der
üblichen Weise und auf der üblichen Grundlage: sogenannte
gute Schulbildung hilben und drüben, eine Erziehung, mit
der man lernt, ein Dutzend unpopulärer Geräte bei Tisch
richtig zu handhaben; das Mädchen mit dem eingedrillten
Gefühl, daß man eine „gute Partie“ zu machen hat;
wenn man im Leben etwas gelten will; eine Villa in der
Lohns, ein Assessor mit schwungsvoller 350 000 Mark Ver-
mögen, der Reserveoffizier mit den guten Verbindungen —
etwas plaudert das Mädchen mit „guter Erziehung“ selbst-
verständlich zu lieben.

Zum Aufgang war die Ehe glücklich. Zwei Kinder. Dann
der Stahlbad. Vier Jahre ist der Mann fort. Artillerie-
offizier. Wenn er nach Hause kommt, merkt die Frau nur,
daß er ihr in manchen Punkten noch fremder geworden ist
als früher. Der endliche Kontakt Deutschlands wurde
finanziell bis zu einem gewissen Grade auch der ihre. Das
Leben ist entwertet. Der ganze Lebensstil auf einen Gußknitt
angeworfen, der nicht mehr mit Anstand zu halten ist. Der
Mann wird sparischer, denn „ohne Vermögen gilt man
nicht“. Es gibt Szenen. Sie muß über die Verwendung
ihres Geldes nachdenken, die Sache wird mißtria-
chtig und jetzt zeigte sich, wie wenig sie innerlich gemeinsam
waren.

Die hat schauspielerische Anlagen, geht zum Film, ver-
wandeltigt die Kinder. Langweilig geworden ist's zu Hause,
im Filmatelier ist es unterhaltsamer. Dort kann man in
den Schundfilmen die große verwöhnte Dame spielen, die
einst in der Niederlößnitz war. Dort gibt es Kavalieren,
die einem mit den herrlichen Phrasen des Manuskripts zu-
sprechen. Einer davon war Kröner, ehemaliger Gartner-
assessor, Filmdarsteller usw., jebzeit bereit, ernsthafte Arbeit
weil auf dem Wege zu gehen. Hätte ein klassischer
Zwischenzähler auf allen besseren Tandem werden
können, wenn er in der Wahl seiner Eltern vorsichtiger ge-
wesen wäre. Aus diesen beiden wurde, was landläufig als
leidenschaftliches Liebesverhältnis gilt. Für beide war es
— nach ihren Angaben vor Gericht — das große Wunder-
bare. Wie wenig dazu manchmal gehört!

Aber die Liebe schreit nach Steigerungen, kann sich mit
Wohlgezüglichkeiten nur schwer begnügen. Die Gedanken und
Ergebnisse der beiden gehen den gleichen Weg: wie schön
wäre es, wenn es keinen Assessor Donner gäbe! So viel Geld
ist noch da und die Villa auch, daß man sein Leben könnte....
Kröner war drei Jahre draußen im großen Massenmorden
Waffenbeschaffung. Reibherrweise wurden die Gegner
schlecht. Man bekam sogar Prämien und Orden dafür. Und
der dicke Mann sollte nicht umzulegen sein?... Vieles
wurde gesagt worden: der Staat, soziale Verhältnisse, die
Grenzen, die vor dem Kriege bestanden, hatten
die Wunden und der Kater, der danach folgte, hinweg-
heilen. Alle Maßstäbe waren ins Wanzen gekommen.
Eines Nachts lag Assessor Donner erschossen in der
Villa seiner Villa.

Die verwirrte Frau Tonner hat sich nicht lange bei
der Polizei aufgehalten. Ein andrer Brüder folgte.
Vor Gericht wurde die Schicksalsgemeinschaft wieder-
gestellt.

Auch Leute von Urteil und Geschmack, die Frau Tonner
vor Gericht gesiezen haben, wissen zu sagen, welch netten
Leutenbildern, ja bezaubernden Eindruck diese Frau, die den
Vater ihrer Kinder so blindlings in den Revolver des Neben-
beweisers laufen lassen konnte, machen kann. Tatsächlich auf das
beleichen, was gerichtslösung war, ist weder der eine noch
der andere Partner des schweren Urteils sympathisch. Um
einen Punkt herauszuholen: vor ihren Augen trug
Kröner die Kleider des erschossenen Donner. Wir wollen
uns hier nicht lange bei Kröner aufhalten, diesem kleinen
Kernengroß, der in Schmiedeberg mit dem Monofel-
lern Auge so gern den „Geliebten einer Gräfin“ mimte.

Über diese Frau von „Bildung und Erziehung“! Selbst wenn
sie ihren Mann gehaßt hätte mit jenem Hass, der aus einer
gesünderen Ehe entstehen kann, wenn der eine Teil fort
möchte und sich zu schwach dazu fühlt: welche Kälte, welche
Empfindungslosigkeit gehört dazu, den Mörder in Kleidern
umherlaufen zu sehen, aus denen alle Erinnerungen an den
Gemordeten, den Vater der eigenen Kinder, verschwunden sind! Und
beide gingen in die Kirche, wie Kröner erklärte; sie beteten
für das Kind, das sie erwarteten. Die Gestalt jenes Sanitäts-
rats Böhme taucht vor uns auf, der auch wegen Mordverdachts
vor Gericht stand und erzählte, wie er am Grabe des Ver-
storbenen hielten die Hände jener reichen Witwe ergriff, die
er erringen wollte. Auffällig, wie oft die Frömmigkeit mit
höchster finanzieller Berechnung gepaart ist!

Nein, man findet wenig Güte an den beiden, die auch
nur ein Durchschnittsmahl menschlicher Denkart aufweisen.
Wenn es ein Mord war, gelobt er nicht nur aus Liebesleid-
schaft. Sie glaubte im Anfang der Erfahrung auf den Mann
eifersüchtig sein zu müssen. Aber das war wohl nur ihre
Art, die Wege, auf die sie geriet, vor sich selbst zu motivieren.

Das Gericht stieg in allerhand Einzelheiten hinein, die
es sich hätte ersparen können. Der Vorsitzende hielt es für
notwendig, der Frau über ihre außerehelichen Angelegen-
heiten moralische Vorwürfe zu machen. Wozu? Hatte das
Gericht darüber zu richten? Als der psychiatrische Gut-
achter ausagierte, daß der Angeklagte nach Bildung und Er-
ziehung ein Mord nicht zuguttrauen sei, wandte der Vor-
sitzende ein: „Noch ihrer Bildung und Erziehung hätte man
sie doch auch keinen Scheitern lassen sollen“. Darauf
der Gutachter ganz richtig: „Hier würde ich doch einen Unter-
schied machen“. Ein Richter müßte hinreichend erfahren
haben, wie wenig Bildung und Erziehung mit dem erotischen
Bedarf und der Art, ihn zu deßen, zu tun haben. Er müßte
auch wissen, daß gerade in Kreisen, in denen die Ehe nicht
eine Vernunftssache als eine Liebesangelegenheit ist, wo die
Eltern entscheiden, wann und was geheiratet wird und wo
die Ehen weniger im siebten Himmel, als in den Geschäfts-
kurenous der Väter geschlossen werden, der innere Zusammen-
hang einer Ehe schwächer und darum der Drang zum Schei-
teln stärker ist. Weltfremdheit des Richters? Nein, wohl
nicht Standesdünkel. Die Stimme des Juristen, des Af-
födemiers, des Staatsbeamten, dessen Stellung ihn zu einem
„maleslojen Ritus“ verpflichtet und dessen Gefühle dagegen
verbauen, daß eine Frau seiner Kreise zu einem her-
schaftlichen Gartnergeschäft und Kinotränen hinuntersteigt.
Mehr noch hält der Vorsitzende ihr diesen Unstand vor: im
Filmatelier, nach so kurzer Zeit, unter solchen Umständen. Wie
kann man... Die Denarf einer ganzen Kaste entblößt sich hier.
Ein Glanz im Autort, im Bad, mit Gleisgestellten, im erst-

klassigen Hotel, nach der Reunion, — so etwas hat immerhin
honeste Tradition...

Das Urteil wird allgemein als zu hart empfunden
werden. Kröner durfte mit der Todesstrafe rechnen, die
Frau nicht. Das Gericht hat gemeinschaftlichen Mord ange-
nommen. Mit dem Wortlaut der Paragraphen muß das
Urteil zu erfüllen sein. Aber das menschliche Gefühl sträubt
sich gegen den Gedanken, daß jemand schon dann unter das
Revolver geraten kann, wenn er einem andern den Revolver
zur Ermordung gibt. Und wenn dieser Demand eine Frau ist,
erscheint dieses Todesurteil doppelt barbarisch und greuel-
haft. Begnadigung steht in Aussicht, und das Gericht
will sich dem Gefuch anschließen. Gut, aber den Fall ange-
nommen, daß Begnadigung nicht gewährt wird? Dann er-
folgt eine Hinrichtung zweier Menschen, von denen der eine
den Mord und der andre die Beteiligung bis zum Schluss
bestritten haben. Wenn sich das Gericht nun geirrt hat, wenn
Kröner, der bei seiner ersten Vernehmung die absichtliche
Tötung zugestanden, wirklich in Verwirrung ausgesetzt hat?
Oder um die Frau zu retten? Es gibt keine Justiz der Welt,
die dann eine Hinrichtung ungeschehen machen kann. Zwei
Morde wären von der Gesellschaft verübt worden, um einen
Mord, der feiner war, zu rächen.

Welche Garantie hat das Gericht, daß es nicht schlägt?
Keine! Der Rätsel größtes ist der Mensch und unergründ-
licher als alle Strudel der Erde bleiben die der Seele.

Wir Sozialdemokraten sind Gegner der Todesstrafe,
denn — von allen andern Gründen abgesehen — sie ist die
einzige Strafe, die einen Justizgurt unrepairierbar macht.

Ungarischer Wahlschwund

N. Budapest, 18. Dezember. (Sig. Drabik.)

Bei Sonnabend abend waren von 194 Mandaten 151 der
Regierungspartei aufgefallen, 23 der Christlich-nationalen Partei,
die der Regierung nahesteh, und 8 regierungsfreundliche Partei-
lose, höchstens im ganzen 6 Oppositionelle in 7 Städten
gewählt sind. Allerdings sind das nur die Mandate,
die in öffentlicher Abstimmung vergeben werden, wo die Regie-
rung leichtes Spiel hat. Man nimmt an, daß trotz dem Terror
die Sozialdemokraten in den Bezirken mit geheimer Abstim-
mung es doch auf 12 bis 15 Mandate bringen dürften. Wie
bei den Wahlen vorgegangen wird, dafür ist ein Beweis die
Wahl im Peles-Schloß, das seit jeher zur Hochburg der Agrar-
sozialistischen Bewegung gehörte und auch in der Monarchie schon
einen radikalen Kleinbauer ins Parlament sandte. Dort hat
man bei Beginn der Wahlbewegung alle sozialdemo-
kratischen Vertreteren verhaftet, und als der sozialdemokratische Kandidat dagegen protestierte, erklärte der Wahlleiter, daß ihm das Gesetz nichts angehe.
Hier habe er zu entscheiden. Infolgedessen ist der sozialdemo-
kratische Kandidat unterlegen.

Budapest-Land sozialdemokratisch

N. Budapest, 13. Dezember. (Sig. Drabik.) Bei der Wahl
in Budapest-Land wurden 63 271 Stimmen abgegeben. Die Sozial-
demokraten erhielten 23 123, die Regierungsparteien 15 950, die
Demokraten 10 232, die Christlich-Nationalen 7895 und die Na-
tionalsozialisten 5167 Stimmen. Der Führer der sozialdemokratischen Liste,
Genosse Szepes, gilt als sicher gewählt.

Arm in Arm

D. Die Enthüllung der Tatsache, daß Granaten für die
Reichswehr ohne Wissen des Reichstags in Sowjetrußland
hergestellt werden, nötigt zu einer rückhagenden Betrach-
tung. Eine der beliebtesten kommunistischen Parolen ist die
Parole Bündnis mit Sowjetrußland. Die kommuni-
nistischen Arbeiter haben diese Parole wie die andern kommuni-
nistischen Parteien auch gläubig angenommen und nach-
gebetet, ohne sich dabei etwas zu denken. — Was aber haben
sich die kommunistischen Führer dabei gedacht und was ihre
russischen Auftraggeber, die diese Parole erfunden haben?
Diese Parole hat innerhalb der Kommunistischen Partei
manchmal Auslegung erfahren. Teils verstanden die Kommuni-
nisten darunter: Bündnis Sowjetrußlands mit einer fünf-
tigen Sowjetrepublik Deutschland — teils aber auch ein reales
Gegenwartsbündnis Sowjetrußlands mit Deutschland in
seiner gegenwärtigen politischen Form. Die letztere Aus-
legung war durchaus vereinbar mit der amtlichen russischen
Außenpolitik, aber nicht vereinbar mit den kommunistischen
Grundsätzen und der kommunistischen Universalität gegenüber
dem demokratischen Staat. Man kann nicht gleichzeitig
den demokratischen Staat als Burgel alles Nebels verfluchen
und ein Bündnis mit ihm empfehlen.

Es wird jetzt verständlich, wie die erstaunliche kommu-
nistische Parole „Bündnis mit Sowjetrußland“ entstanden
ist. Sie ist genau in dem Zeitpunkt hervor-
getreten, als die Reichswehr mit der russischen Regierung
über die Errichtung von Munitionsfabriken und über die Er-
richtung der Flugzeugfabrik in Russland unterhandelt.
Schließlich darf man auch nicht vergessen, daß in jener Zeit
noch der Eindruck nachwirkt, den die anfangs siegreiche,
später völlig zusammengebrochene Offensive der russischen
Arme in Deutschland hervorgerufen hatte. Damals glaubte

man selbst in sehr maßgebenden Kreisen, man könne ein
Bündnis mit Russland zur Wiedergewinnung des Korridors
schließen. Von dieser Zeit an datiert die Zusammenarbeit der
Reichswehr in der Sowjetregierung, aber auch die kommuni-
nistische Parole Bündnis mit Sowjetrußland. Die deutschen
Kommunisten haben, indem sie diese Parole gläubig weiter
betrieben, nicht nur die Geschäfte der Sowjetregierung, sondern
auch die Geschäfte der gegenrevolutionären Kräfte in der
Reichswehr befürwortet.

Nun versteht man auch, warum sie gegen den Eintritt
in den Bündnis mit der Parole „Bündnis mit So-
wjetrußland“ ankämpfen mußten. Sie mußten der Sowjet-
regierung das Geschäft und der Reichswehr
die Granaten zu retten versuchen.

Kommunisten und Reichswehr, Kommuni-
nisten und Gegenrevolution in einer Front?
Es wirkt immer wieder empörend auf jeden ehrlichen Ar-
beiter — und es ist doch nicht neu. Wie oft haben wir er-
lebt, daß in Wahlkämpfen Kommunisten und Bölkisch sich in
die Hände gearbeitet haben, wie oft ist berichtet worden,
daß die Kommunisten die Parole ausgegeben haben: lieber
einen Bölkischen als einen Sozialdemokraten.

Wie oft haben die Kommunisten und die Nationa-
listen an gemeinsame bewaffnete Kämpfe gedacht. Es ist
noch nicht vergessen, wie Radek Leo Szlageter siegte,
es ist nicht vergessen, wie Radek und seine Leute immer
drängten, Verbindung zu gewinnen zu den nationalistischen
Führern. Das Gemeinsame von Kommunisten und Nationa-
listen ist die Verantwortungslosigkeit gegenüber dem
eigenen Lande, das nur Objekt für ihre Pläne und Experi-
mente sein soll. Schließlich ist kein Unterschied zwischen dem

Nationalisten, der Deutschland bis zur Elbe preisgeben will, und dem Kommunisten, der Deutschland in einen Bürgerkrieg stürzen will.

Ein drostisches Beispiel reaktionär-kommunistischer Verträumerung: In Mecklenburg ist bei den letzten Landtagswahlen die Regierung der Deutschen Nationalen und Böllischen gestürzt worden. An ihre Stelle ist eine Regierung aus zwei Sozialdemokraten und einem Demokraten getreten. Sie hat sich energisch der Arbeitersinteressen angenommen, sie hat Ordnung in die Mecklenburger Finanzen gebracht, die durch die Wirtschaftskrise des deutsch-nationalen Finanzministers v. Dertken verrückt worden waren. Die Regierung hat ein Arbeitsbeschaffungsprogramm zur Linderung der Erwerbslosigkeit eingeführt. Was geschieht? Die drei Kommunisten im Mecklenburger Landtag verbünden sich mit Herrn v. Dertken und seiner Partei. Sie lehnen das Arbeitsbeschaffungsprogramm ab und verluden, gemeinsam mit Herrn v. Dertken durch ein Misstrauensvotum die Linkeregierung zu stürzen. Es ist ihnen glücklicherweise vorbeipelzungen, aber sie sind geladen. Helfershelfer der Reaktion!

Die Sowjetregierung auf der einen Seite und die Rechtsradikalen, Putschisten und Hochverräter auf der anderen Seite spekulieren mit der Reichswehr. Die erste macht ein Gefecht aus der Abzitterung von Granaten in Sowjetrußland, die andere wollen mit Hilfe dieser Granaten die rechtsradikale Diktatur in Deutschland errichten. Zu diesen andern gehört der alldämmliche Justizrat Glas, der seine Angestellten in jedem hochverräterschen Unternehmen gegen die deutsche Republik gehabt hat. Dieser Glas hat in Königsberg dieser Tage eine Werbeverkammnung abgehalten, in der er ziemlich offenherzig über seine Ziele sprach. Die Masse — will sagen die Masse des deutschen Volkes — muss vom Wahlrecht ausgeschlossen werden. Man kann den Jargon: Masse, Massen, Massen aus den letzten Entschließungen über die illegalen Bestrebungen von Reichswehrfassionären. Aber wie den Wahlrechtsraub vollziehen? Glas sagte: Mit Hilfe der Reichswehr gelieferten Sowjetgranaten. Nur wenn die Reichswehr nicht in ihrem jetzigen Zustand erhalten bleibt, könnte man drei Kreuze hinter die alldämmliche Bewegung machen, dann wäre alles auf! So sagt Herr Glas, und der muß es wissen.

Der erschütterte Geßler

Am Montag stand im Reichstag unter dem Vorsitz des Reichslandgerichts Dr. Marx eine Besprechung der Regierungsparteien statt, die sich in Gegenwart des Reichsinnenministers mit dem von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion schriftlich vorgelegten Material über gewisse Zustände in der Reichswehr beschäftigte. In den Kreisen der Regierungsparteien hält man — wie uns aus dem Reichstag mitgeteilt wird — nach dem Ausgang der Besprechungen nunmehr ebenfalls die Stellung des Reichsinnenministers Weßler für erschüttert.

Der Reichsanzler verhandelt

SPD. Berlin, 14. Dezember. (Sig. Drabik.) Der Reichsanzler beschäftigt, im Laufe des heutigen Tages mit den Führern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion schriftlich vorgelegten Material über gewisse Zustände in der Reichswehr. In den Kreisen der Regierungsparteien hält man — wie uns aus dem Reichstag mitgeteilt wird — nach dem Ausgang der Besprechungen nunmehr ebenfalls die Stellung des Reichsinnenministers Weßler für erschüttert.

Im Vordergrund dieser geplanten Erörterungen dürfte hauptsächlich das Reichswehrproblem stehen. Die Regierungsparteien haben sich bereits am Montag in einer mehr als dreistündigen Sitzung mit diesen Angelegenheiten beschäftigt. Insbesondere wurde das von der Sozialdemokratie vorgelegte schriftliche Material im einzelnen durchgelesen. Der Ausgang dieser Erörterungen wurde von den Teilnehmern als streng vertraulich bestimmt. Die Rössische Zeitung weiß immerhin als Ergebnis der gestrigen Erörterungen, an denen neben dem Reichsinnenminister auch der General Seebe und der Admiral Henke teilnahmen, folgendes mitzuteilen: Die Regierung ist bereit, die Sozialdemokraten davon zu überzeugen, daß ihnen berechtigten Beschwerden, insbesondere auch hinübersichtlich der Beziehungen zwischen Reichswehr und Wehrverbänden, Rechnung getragen werden soll, um zu verhindern, daß auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für das kommunistische Misstrauensvotum gegen Dr. Geßler stimmt. Anwenden das gelingen wird, bleibt von dem Ergebnis der Aussprache mit der Sozialdemokratie abhängig.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich mit dem am Montag eingebrachten kommunistischen Misstrauensvotum gegen Geßler bis jetzt noch nicht beschäftigt. Sie hat es bisher immer abgelehnt, sich von den Kommunisten ihre Politik vorschreiben zu lassen, was anderseits inzwischen vor aller Öffentlichkeit entschieden ist, bei der dritten Lesung des Reichstagssitzes eine Gesamtstimmung über die Gestaltung der Regierung herbeizuführen.

Dabei bleibt es — und damit ergibt sich auch, was von den Kombinationen der bürgerlichen Presse über die fragliche Haltung der Sozialdemokratie zu halten ist.

Kontrolle über Österreich

A. Wien, 12. Dezember. (Sig. Drabik.) Die österreichische Presse erfährt vom Herrenministerium, daß nach den Generalsvereinbarungen voraussichtlich auch die Militärkontrolle über Österreich aufgehoben werden wird. In Österreich besteht noch ein interallierter Kontrollierungsrat unter Führung eines französischen Generals, dem auch ein italienischer Oberst und ein österreichischer General angehören. Es sei, so wird erzählt, sehr wahrscheinlich, daß die Kontrolle Österreichs nunmehr auch an den Volkerbund übergehen werde. Das ist besonders deshalb wichtig, weil es noch vor kurzem von Österreich die Errichtung einer großen Anzahl von Industriemaschinen verlangt wurde.

Zersplitterung der Linken in Frankreich

P. Paris, 13. Dezember. (Sig. Drabik.) In drei völlig verschiedenen Departements Frankreichs haben im Laufe der letzten Wochen Wahrschriften zur Sammler stattgefunden, in den Provinzen in Nizza und am letzten Sonntag in Nord. In allen drei Fällen hat der Nationale Block, der jedoch nicht in den Kampf ging, über die zerstreuten Kreise der Linken gekämpft und im Département Nord gleich drei Mandate erworben. In allen drei Fällen ist an der Niederlage des Antisemitismus und allein die Zersplitterung der Radikal-sosialen Partei schuld gewesen. Für den, wie am letzten Sonntag in Nord, ein rechter poincaristischer Flügel sich abschwang

und die Stimmen der Partei zugunsten der Reaktion gersplittete.

Die Sozialistische Partei hat in diesen Wahrschriften im großen und ganzen in allen drei Fällen ihre Kräfte behauptet und jedenfalls nicht, wie die Blätter der Rechten hofften, Stimmen an die Kommunisten verloren. Der kommunistische Aufschwung am letzten Sonntag betrug kaum tausend Stimmen.

Fünftagewoche in England

Erster Versuch bei Ford

S. London, 14. Dezember. (Sig. Drabik.) Die Ford-Motorkompanie hat, wie sie in London bekannt gibt, beschlossen, nach dem Vorfall ihrer amerikanischen Werke auch in ihrem englischen Werk in Manchester die Fünftagewoche einzuführen. Der Sonnabend und der Sonntag sind also — als Wochenende — frei. Das Ganze wird durchgeführt ohne Lohnzurück.

Sozialdemokratische Regierung in Finnland

L. Helsinki, 13. Dezember. (Sig. Drabik.) Am Montag hat am Montag die Sozialdemokratie zum ersten Male seit ihrer Bildung die Regierungsgeschäfte übernommen. Das neue Kabinett, das sich ausschließlich aus Sozialdemokraten zusammengestellt, steht unter Führung des Abg. Tanner, der bisher die norwegische Konsumgenossenschaften leitete. Das Außenministerium soll über Professor der Universität Helsinki, Boilemann, übernommen. Auch die übrigen Ministerien sind mit intellektuellen Persönlichkeiten der Partei besetzt. Als Minister ohne Portefeuille gehört der Führer der finnischen Gewerkschaften, Pasivuoro, der Regierung an.

Die Regierung Tanner ist ein Minderheitskabinett, das auf 60 Sozialdemokraten und vorwiegend auch auf einer Reihe ländlicher Politiker basiert. Im Hause darf dies auf die Auflösung des Parlaments so gut wie sicher.

kleine politische Nachrichten

Auf dem Papier! Der Reichsinnenminister hat dem Reichstag die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz und Erlass gegeben zu lassen. Sie bestätigen, daß die Reichsprüfstellen nur auf dem Papier bestehen sollen und in Wirklichkeit Landesprüfstellen sind.

Bölkische Verschläger der Hemmörder

Die völkische Reichstagsfraktion hat die Streitigkeiten im Reichstag zu beantragen, daß die Rollen des Gemeindeausschusses des Reichstags einschließlich der Landesgemeinden und dem Genossen Levi aufgebucht werden sollen, da die Wiederauführung zusammengebrochen sei. Die Freunde der Bölkischen wollen ihre Anhänger mit dieser Unberechtigung darüber informieren, daß die Untersuchung den Beweis des Widerstreites erweisen soll. Heute soll die Frage gar noch im Reiche behandelt werden.

Auch Turati gerettet

Boris, 18. Dezember. (Sig. Drabik.) Gestern kam Boris auf der Insel Korfu ein kleiner Dampfer, der eine italienische Polizei an Bord hatte. Unter ihnen befand sich ein kommunistischer Führer der italienischen Sozialistischen Partei, Turati, der Italien verlassen zu haben, um den jugoslawischen Revolutionen zu entgehen. Neben dem Genossen Treves, der nach Schwaz entflohen, ist also auch Genosse Turati dem Kaiserstaat entkommen.

Weimarer Koalition?

Der Volkspartei Scholz hat mit seiner Provokation die Widerstände in den Reihen des Zentrums gegen den Bürgerblock verstößt. Die Alternative heißt für Zentrum und Demokraten nicht mehr: Bürgerblock oder Fortbestehen der Regierung Marx, sie wird vielmehr sowohl von dem Demokratischen Zeitungsdienst wie von der Zentralpresse heute formuliert: Große Koalition oder Weimarer Koalition? Es ist bemerkenswert, daß diese Formulierung der Alternative für die Regierungsbildung von dem Blatte des Herrn Stegerwald und der christlichen Gewerkschaften, dem Deutschen, ausgeht. In einem Aufsatz, der „Große oder Weimarer Koalition?“ übertrieben ist, nimmt der Deutsche vom Sonntag Stellung zum Vorfall des Herrn Scholz. Dieser Aufsatz ist in außerordentlich unfreundlichen Tönen gegen die Deutsche Volkspartei gehalten. Der Gedanke des Bürgerblocks wird von vornherein als undiszipliniert abgelehnt. Es wird Herrn Scholz versichert, daß es vor allem dem Arbeiterschlange des Zentrums ganz unmöglich sei, jene sozialreaktionäre Politik zu betreiben, die Herr Scholz in Nürnberg gefordert hat. Wehe noch, mit außerordentlicher Schwere stellt der Deutsche fest, daß die eigentlich realitären rückwärtsdrängenden Kräfte in der Deutschen Volkspartei zu suchen seien. Sie würden im Reichsbund dem alten Geist der Bürokratie, dem reaktionären Geist in Justiz und Reichswehr wieder Oberwasser geben.

Diese Ausführungen des Deutschen sind eine ziemlich unverhüllte Kriegserklärung der arbeitenden Arbeiterschaft und des Herrn Stegerwald gegen die Deutsche Volkspartei. Herr Scholz hat mit seiner Provokation die Beziehungen zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei, die zumindest den Kern der Regierung Marx bilden, aufgelöst. Der Deutsche gibt zu verstehen, daß man im Zentrum mit der Weimarer Koalition als mit einer realen Möglichkeit für die kommende Regierungsbildung rechnet und daß die Stimmung bei einem

großen Teil der Zentralfraktion für die Weimarer Koalition gegeben sei.

Diese Stellungnahme entspricht ungefähr der Sicht, die der Demokratische Zeitungsdienst einnimmt. Er sieht die Deutsche Volkspartei zu überreden, daß sie sich bereit erkläre, in Verhandlungen über die Bildung einer Großen Koalition einzutreten. Er vermeidet die Deutsche Volkspartei unter Einblick auf die Außenpolitik darauf, daß sie wie alle andern Regierungsparteien unter einem Zwang zur Großen Koalition stünde. Wenn die Volkspartei den Weg zur Großen Koalition nicht beschreiten wolle, so bleibe als einzige reale Möglichkeit der Regierungsbildung nur die Weimarer Koalition.

Sowohl der Deutsche als auch der Demokratische Zeitungsdienst lassen durchblicken, daß bei der Klärung, ob die Pressestimmen auch schon den Beginn einer großartigen politischen Willensbildung bei Demokraten und Zentrum in der Richtung zur Weimarer Koalition hin bedeutet, das wird sich herausstellen, wie nicht mehr mit die Presse, sondern wenn die Parteiführer das Wort haben. In einem Punkte aber scheint bei Deutschen und Zentrum Übereinstimmung zu bestehen: eine Verschiebung der von Herrn Scholz herverufenen Werte bis nach Weihnachten würde wenig Fried haben. Die Entscheidung muß am Ende dieser Woche bei der dritten Kommission des Reichstagsrats im Reichstag fallen.

Diese Pressediskussionen sind erst der Beginn einer Ablösung, die sich im Laufe dieser Woche vollziehen wird. Ob die Pressestimmen auch schon den Beginn einer großartigen politischen Willensbildung bei Demokraten und Zentrum in der Richtung zur Weimarer Koalition hin bedeutet, das wird sich herausstellen, wie nicht mehr mit die Presse, sondern wenn die Parteiführer das Wort haben. In einem Punkte aber scheint bei Deutschen und Zentrum Übereinstimmung zu bestehen: eine Verschiebung der von Herrn Scholz herverufenen Werte bis nach Weihnachten würde wenig Fried haben. Die Entscheidung muß am Ende dieser Woche bei der dritten Kommission des Reichstagsrats im Reichstag fallen.

Allerhand

D. Herr Dr. Luther ist auf der Rückreise nach Deutschland. Die schönen Seiten von Südamerika sind vorüber. Er wird nun nicht mehr im Aufzugsdienst im verfehlten Brasilien studieren, wie die deutschen Eisenbahnbahnhöfe verbessert werden könnten, er wird vielmehr nun endlich sein höheres Amt als Verwaltungsratsmitglied der Deutschen Reichsbahn antreten, das ihm die Gunst der Reichsregierung trotz wiederholtem preußischen Einschiff wiedergegeben hat, nachdem das Los in seiner Blindheit gerechter und vernünftiger als die Reichsregierung gegen ihn entschieden hat.

So wird man Verwaltungsratsmitglied der Deutschen Reichsbahn, so verliert man das Mandat und so gewinnt man es wieder — und das alles vollzieht sich viele tausend Kilometer entfernt, während man im Flugzeug aus die Urwald-Brazilien von oben her an sieht.

Aber Gerechtigkeit muß sein: Herr Luther hatte wichtige Aufgaben in Südamerika zu erfüllen, und die südamerikanischen Zeitungen sind voll des Lobes über ihn und darüber, wie er seine Aufgaben gelöst hat. Herr Luther hat den staunenden Ausländern erzählt, daß er der Retter Deutschlands aus der schwierigen Not des Kriegskampfs geworden sei. Wirklich vor dem Ruhm des Dr. Hans Luther, dem Retter Deutschlands in schwieriger Zeit, muhte der Südtiroler Hindenburg verblasen. Ist es nicht lächerlich, daß sich der große Retter Deutschlands selbst bemüht hat, den Südtirolern und den Südländischen keine Bedeutung vor Augen zu führen?

Aber Herr Dr. Luther hatte in Südamerika noch ein anderes zu tun. Er hatte Propaganda für die Reichsflagge zu machen. Versteht sich, nicht für die horben Schwarze Rose, sondern für die Handelsflagge, also für Schwarz-Weiß-Gelb. Mit der Göttin natürlich. Herr Luther ist nach Südamerika gefahren, um dort vor den Auslandstypen seinen famosen Flaggenstiel zu begründen, — selbstverständlich unter stürmischen Beifall der Deutschen. In einer Volksversammlung von Ausländern hätte Herr Dr. Luther weniger Glück gehabt.

Man kann über die Notwendigkeit einer derartigen Propagandareise für Schwarze Rose und für die Bedeutung des Dr. Hans Luther verschiedener Meinung sein. War es aber nötig, daß die Reichsregierung diese Propagandareise finanzierte, indem sie Herrn Dr. Hans Luther zum Verwaltungsratsmitglied der Deutschen Reichsbahn machte — trotz dem Einspruch von Breuer, und trotzdem sie bei der Ernennung wußte, daß Herr Dr. Luther sofort eine mehrmonatige Auslandreise antreten würde? Der blinde Instinkt des Rechtes,

durch den Herr Dr. Luther aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden wurde, hat das Unmöglich der Haltung der Reichsregierung unterstrichen. Wäre man dieser Entscheidung gefolgt, so wäre Herr Dr. Luther mehrere Monate lang belobtes Verwaltungsratsmitglied gewesen, ohne in dieser Zeit in Deutschland antretend zu sein.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung, die noch unter der Regie des Reichsanzlers Luther für das Reich angeliefert wurde — D. A. Z. Der Außenminister zählt —, hat einen Gegenstüd in Hanau. Dort erscheint der Hanauer Anzeiger im Verlag der Waisenhausdruckerei. Das Küratorium, das die Waisenhaus-Druckerei verwalten, trägt öffentlich-rechtlichen Charakter. Die Aufführung aber ist ein ausgesprochen volksparteiliches Organ. Bei solchen Witten bot sich der Hanauer Anzeiger durchaus an, nachdem er ursprünglich ein antisemitisch-völkisches Geblatt war. Durch den von der Regierung ernannten Vorstand des Küratoriums wird also das Vermögen der Waisenhaus-Druckerei in der einseitigen Weise in den Dienst der Deutschen Partei gestellt.

Das Ganze mutet an wie ein Parallelfall vom Dresdner Anzeiger, der aus der neutralen Stiftung neuzeitlich wird und Parteiblatt des Herrn Luther ist.

Die Sowjetregierung hat gewiß ihre Sorgen. Nicht wer wollte leugnen, daß auch die russischen Wissenschaften ihre Sorgen haben. Sie streiten untereinander ob der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch oder der Großfürst Wladimir der richtige Pröpste und Zar sei. Gänzlich hat der Großfürst Paul die Genehmigung zu seiner Reise nach Amerika zu geben. Schließlich wird nun entschieden, daß der Großfürst von dem „legitimen Kaiser“ dem russischen Kaisersturze, dem „Zaren“ Karel, erliegt werden sei. Es ist die Kreuzzeitung, die dies mitteilt. Das Blatt jener Deutschen Nationalen und Konservativen, die es billigen, wenn mit der Sowjetregierung unverbindliche Kreise geheime Militärverträge fabrizieren und die anderen mit den russischen Emigranten kontaktieren und kooperieren. Innerhalb, man kann sich vorstellen, daß die Sowjetregierung zum Streit der russischen Kaisertitel höhnend lügen wird. Die Sorgen dieser Deutschen möchten nun

Zwei Todesurteile im Mordprozeß Donner

Das Urteil

Im Mordprozeß Donner wurde am Montag abend gegen 10 Uhr nach reichlich vierstündiger Beratung folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Otto Kröner und Annemarie Donner werden wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurteilt! Die Ehrenrechte werden ihnen aberkannt.

Eine Betrachtung des Urteils finden unsere Leser auf der ersten Hauptblattseite.

Zur Anklagerede des Staatsanwalts folgten nach einer kurzen Pause

die Plädoyers der Verteidiger.

dann schickte als Verteidiger des Angeklagten Kröner

Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer

„Herr. Seine großzügige Verteidigungskredt wurde allenfalls mit großer Aufmerksamkeit angehört. Er führte aus: Es ist nicht mit welchem Fleisch der Verlust gemacht worden ist, den sozialen Tatfaden dieser Tragödie auf den Grund zu kommen. Nur für die psychologische Seite scheint mir die Hauptbeschuldigung wenig ergiebig gewesen zu sein. Es kann keine Aufgabe wohl sein, zu der Zeftstellung beizutragen, daß die beiden Angeklagten, die nicht nur die Täter, sondern zugleich auch die Co- oder entfehligen Tragödie geworden sind, nicht als gewisse Verbrecher angesehen werden. Die beiden Angeklagten waren zur Tat zu mehr als gewöhnliche Alltagssachen. Wenn mein Client übertriebene Angaben gemacht hat, so glaube ich nicht daran zu müssen, daß er die Wahrheit nicht sagen will. Es trifft mich mit Schrecken, daß auch die Zeit nach der Tat der Zeftbeschuldigung unterzogen worden ist, also diejenigen Dinge, die das Rechenschaft schon wieder zu Alltagssachen herabdrückt seien. In welcher seelischen Verfassung haben sich zu der Zeit der Tat befunden? Ich möchte die Nacht des Geschehens vergleichen mit dem Kurzschluß in einer hohen Spannung. Wenn sie nicht von Sinnen gewesen wären, wenn ihnen nicht die gefundne Stütze gereicht gewesen wäre, dann würden sie geholfen haben, daß nicht nur ein Mensch, sondern doch drei Menschen sterben, zu denen noch die beiden Kinder treten. Fünf Menschen sind bei diesem Kurzschluß, der übermenschliche Kräfte zusammen, gespielt worden. Tat hat der Name, daß sowohl an der Zeftstellung als auch nach der Willenskrise hin die Einheit der beiden Angeklagten offensichtlich getroffen gewesen ist und das grausame Geschehen das Resultat eines Rechenschaftsverlusts. Da ergibt sich, daß wohl der alte Mörder in der Lage ist, die Tat zu berichten, der Totschläger aber, der nicht in einem Denken handelt, aufzuhören bleibt. Klare Rechenschaft zu geben, das glaube ich, daß diese Zeftbildung durch einen Affekt zu großer Bedeutung ist. Die Tatfaden der großen Liebe der beiden Angeklagten ist in der Beziehung nicht in genügender Weise zur Kenntnis gekommen. Wir liegen fern, einen so unerreichbaren Frieden, als der Donner geschildert worden ist, das geringste Maßnahmen nachzuholen. Doch kann einer, ohne selbst Staub zu setzen, die Unruhe entziehen. Gedenken Sie, Otto Donner habe sein Herz verschent, ehe er die Angeklagte kennengelernt. Er kann dann die Geschichte nicht bekommen, sie wurde ihm wohl aus gewöhnlichen Gründen verboten. Und überall heißt es um die nämliche 17jährige Angeklagte an. Das neue Verhältnis scheint als eine Art Freitagsausflug zu kommen gegen die nicht zustande kommende andre Heirat. Wir haben in Donner ein Porträt vorzuführen der Eigenschaften gleichen. Aber wie stand es bei ihm zu dem Eros? Die Frage, ob dieser ausgezeichnete Mensch in dem Jahre seiner Frau so restlos auszuhören vermagte, hat getragen nicht unbedingt zu bestimmen. Man darf annehmen, daß er selbst sehr und indifferent war, und daß der Herr Donner nur die Sorgfaltung eines vermeintlichen Glücks bestand. Aber was nach dem Rat zu dem lebhaften Gefühl der Gemeinschaft gewesen wäre, ist sehr unbefriedigt geblieben. Dies mag die Verantwortung dafür tragen haben, daß sie sich schließlich aus dem Hause und nach einem eigenen Beruf schenkte: weil sie ihre volle Ruhe nicht fand. Ihr Eros war lebensfähig geworden. (Dr. Fleischhauer zitierte Sophokles: „Sie zu ergreifen, der ratet“, und: „Du lochst in töde Schuld.“) So ist in dieser Verbindung viel von voreingestellten Theilen die Rede gewesen. (Am Zusammenhang mit der Angabe der Frau Donner bezüglich des von ihr zu beschaffenden Gesells. D. Red.) Ich habe solche voreingestellte Theile gestellt, die des Eros.

Bedenken Sie doch bitte die absolute irrreale Welt der Angeklagten, ihre untreue Einstellung zu den umgebenden Dingen. (Dr. Fleischhauer führt Beispiele an.) Es zeigt, daß es in der Seele der Frau schwerfällig aussehen kann. Sie war verständig und liebte den anderen. Eros aber kann nicht zwei Personen dienen. Kröner hatte es erfährlig zu tun mit Annemarie Delmar (dies war der Künstlername, den Frau Donner angenommen hatte). Er nach den Theorien wurden ihm die Augen geöffnet. Bei Frau Donner war die Wunde stark aus dem Gewebe gezogen, und was sie in ihren Briefen geschrieben, ist subjektiv zu sein. Sie ist in dem Armen Kröner anders empfunden, während sie dort zum erstenmal das bisher unbekannte erfahren hatte. Es handelt sich bei beiden von Menschen, die allen Gründen davon abweichen und unter Preisgabe aller Objektivität alle möglichen Dinge um sich aufzubauen. Dies ist die erste psychologische Seite des vorliegenden Falles.

Kröner galt, wie gesagt wurde, als Räubermeister. Was kann noch von ihm gesagt werden, beruht zum großen Teil auf Nomenklatoren. Er handelte sich wohl um jugendliche Unreife. Auch wir sehen wir eine absolut unreale Einstellung. Wir sehen es zu seinem Nachteil Donner. Er war blind, glaubte an Wirkungen der Frau durch deren Worte und an andre Dinge. Der Unrat ist so folosial, daß man erkenn, daß irreale Dinge seine Seele voll ausgefüllt haben. Diese absolute Kritiklosigkeit darf nicht unbedacht bleiben, sie läßt erkennen, daß er von Sinnen war. Das er noch der Tat die Waffe hinlegte, dies war so sehr bedeckt, daß uns keine Waffenfahrt eine prächtige Stimmung erzeugt, in der ganze nichts wußte, was es tat. Es kann daher höchstens Totschlag vorliegen. Nehmen Sie nicht das öftere Delikt an, lassen Sie gelten, daß eine unsoheute Mord im Spiele ist. Das ist wirklich verdient.

Der Verteidiger der Angeklagten Donner:

Rechtsanwalt Dr. Bittrich

Schaut an dem Punkte, daß der Prozeß mit einer ungünstlichen Entwicklung begonnen habe. Alles habe durch vorerst gegangene Auseinandersetzungen unter der Annahme eines Probes gekommen. Es könnte, daß die Verhandlung gegen Kröner habe, daß es sich nicht um einen Bandenkrimi handelt, sondern daß die Frau zweier Menschen eine Mordabsicht habe. Es, Dr. Bittrich, hätte ich darunter gesetzt, daß keine Blauführung nicht geplant wurde, wie dies der Prozeß wiederholt zum Ausdruck gebracht habe. Man habe gesagt, diese schwerwiegende Frau sei nicht zu glauben, daß sie zur Tat zu einem schweren Gewissen wäre. Das sei sie vorher in der Tat verdeckt geblieben und erst von ihm, dem Anwalt, wieder auf Kröner gerichtet. Würde sie etwas weinend dringen, so würde man vielleicht aus dem Prozeß einen schweren Schluß ziehen, ja —

enjoren, daß sie nicht den Mut aufgebracht, die Tat feuerfrei aufzutragen! Auf Otto Donner habe sicherlich kein Schatten, doch wäre er in die Ehe mit einer lebensunfähigen Frau nicht das mitgebracht, was erforderlich gewesen wäre. Als ich bei ihm zu einer gemüthlichen Besprechung noch andere Momente gesucht habe, sei der der Verdacht einer bewußtenden Geisteskrankheit und dann auch die Eifersucht eingezogen. Die Heirat sei eine überzogene gewesen, und die Frau habe nach dem Krieg beim Mann nicht mehr das gefunden, was ihre impulsive Natur brauchte. Dies habe zur Verzerrung geführt. Kröner hätte sich dann wohl als Held zeigen und für die Frau kämpfen wollen. Das „Duell“ zwischen ihm und Donner sei von Kröner, da er nicht sozialfunktionfähig gewesen, erzwungen worden und habe aus diesem Grunde ohne Zeugen stattfinden sollen. Dr. Bittrich ging auf die einzelnen Umstände der Zeit vor und nach der Tat ein und bat um Prüfung, was nach seinen Darlegungen ein strafbarer Handlung noch übrigbleibe. Er bat für die Angeklagte, die bereits bestraft sei. Er stelle keinen bestimmten Antrag. Doch könnte vielleicht auch der Gedanke an das hohe Weihnachtsfest das Gericht veranlassen, der Frau, deren Siebe übermäßig geworden sei, die Pforten des Gefängnisses zu öffnen.

Die Angeklagten wurden gefragt, ob sie selbst noch etwas sagen wollten. Beide Angeklagte antworteten mit einem Nein.

Noch reichlich vierstündiger Beratung folgte dann die Verkündung des Urteils.

Die Urteilsbegründung

beging in ihren wesentlichen Punkten folgendes: Es fände mit diesem Urteil eine Tat ihre Sühne, die in weitesten Kreisen höchste Aufregung hervorgerufen habe. Die Tat sei an sich eine ungeheure. Daß sie noch sechs Jahren ihre Sühne gefunden habe, müsse jedermann mit Genugtuung erfüllen! Es seien hier und da Beklärungen lautgemorden, nach denen die beiden Täter als Unschuld angesehen gewesen wären. Doch habe die Hauptverhandlung ergeben, daß ganz erhebliche Milderungsgründe vor der Tat gegeben seien. Um die Tat zu beurteilen, habe man den Vorausgrund erforsern müssen. Eine Rolle hätte dabei das Verhalten des Ehemannes Donner gegenüber seiner Frau gespielt. Es gebe über ihn wohl nur eine Stimme; daß er ein Mann von nobelstem Alters gewesen sei. Am besten habe ihn eine Zeugin beurteilen können, der der er seine Jugend bis weit ins Kindesalter hinein vertrug. Donner sei erst darauf aufmerksam geworden, eine Jugendszene zu beurteilen. Leider hätte sich ergeben, daß dieser Fall nicht eintreten konnte. Damit habe sein Wunsch nach häuslichem Leben nicht sein Ende gefunden. Er hätte sich dann ruhig, vielleicht zu rasch, entschlossen, und dabei habe es das Gesetz gewollt, daß seine Wahl auf die Angeklagte gefallen sei, die nicht zu ihm gepasst habe. Donner hätte auch eine gute Erziehung genossen, doch sei er von leichterer Lebensaufmachung als Donner gewesen, der erster war und wohl daran gedacht haben möchte, daß die in seiner Familie verbreitete Weisheitstranthalt auch bei ihm ausbrechen könnte. Sollte er die Gnade länger gerüttelt, so würde er vielleicht gesehen haben, daß sie sich nicht für ihn eigne. Doch beratenen beide, um es ist ihm Unglück geworden.

Solangen der Krieg dauerte, war er zumhelden und die Beziehungen zwischen ihnen waren durchaus harmonisch gewesen. Beide hätten damals ihre grundsätzlichen Verschiedenheiten noch nicht erkannt. Er sei nun, erkannt geworden, aus dem Krieg gekommen, habe geschieden, wie sein großer Vermögen schwand und die Einnahmen sich fügten. Alle Umstände hätten zur Sparsamkeit gedrängt, und er ging dazu über, den Willen zur Einsparung in die Tat umzugehen. Dabei aber sei er nun bei seinen Nachnahmen nach Überzeugung des Gerichts seiner Frau nicht völlig gerecht geworden, habe die Regel zu streng angezogen und in der Frau den Druck gewehrt. Er führte zur Entziehung der Schlüsselgewalt, zur Übertragung der Haushaltseitung an seine Tochter. Diese Maßnahmen seien von der Frau nicht verstanden worden, und sie brachten sie nun vom Manne völlig ab und führten dazu, daß sie ihn hasste. Das Gericht meinte, daß ihre Wollust, zum Film zu gehen, auf ihre Erholung zurückzuführen sei, daß sie nun auf sich engemessen war und mitverdienen wolle. Nunmehr sei sie in die unfrühere Verhältnisse der Filmschule eingetreten, wo sie mit allen möglichen Elementen zusammengetragen sei. Dies möchte dazu geführt haben, daß sie allmählich herausgezogen worden sei. In der Filmschule habe sie zu ihrem Unglück Kröner kennengelernt, der sie feindselig für ein Mädchen gehalten hat. Das er sich ihr genahm, sie auf seine Weise liebgekommen, könne man ihm nicht zum Vorwurf machen. Durch die Verhältnisse gedrängt, sei die Frau dem Manne entfremdet gewesen. Ein geistiges Band habe sie nicht mehr mit ihm verbunden. Sie empfand das Bedürfnis nach einem Menschen, der mit ihr zärtlich war, nicht immer mit ihr zärtlich, und bemerkte, so wie sie war, imponierte. Das führte zum intimen Verhältnis mit Kröner. Sie ließ dann schwanger geworden und die Frau ihm von ihrer Ehe gesprochen, habe er nicht mehr die Möglichkeit zum Zurücktreten gefunden.

Bis hierher sei Frau Donner ohne eigene Schuld durch die Verhältnisse getrieben worden. Dann aber lege ihre Schuld ein. Beide hätten sich gefehlt, nicht mehr unter lösungswürdig zu stehen, frei zu sein und sich ganz angehören zu dürfen. Der Ehemann wurde die Frau, wenn man ihn reinen Wein einschenkt, was das Gericht nicht glaubte, sofort freigeben haben. Doch wäre es eine Scheidung gewesen, die die Frau jedoch finanziellen Rückhalts bedurfte, und diesen Weg hätte man daher nicht beschritten können. Da sei dann der Gedanke aufgetaucht, der den Mann fortgewünscht, und so hätten beide die nächsten Monate verlebt. Dieser Zustand sei für sie qualvoll geworden und habe den Hass auf Kröner genährt. Zugleich wäre der Boden für verbrecherische Entschlüsse gezeichnet worden. Einer von beiden Männern habe Blak machen sollen, hätte Kröner getötet, doch hätte es nur Donner sein sollen. Die Angeklagte habe angegeben, daß die Möglichkeit einer Vergiftung des Mannes gegeben gewesen sei, wenn man einen Ward beabsichtigte. Doch wäre die Ausführung hier ihr zugeschrieben. Doch hätte sie Vorbereitungshandlungen übernommen und Möglichkeiten zur Ausführung des Plans schaffen wollen, und schließlich seien beide überreinkommen, einen Unglücksfall vorzutäuschen. Wenn die Angeklagte angebe, sie hätte die Waffen, in der Annahme einer Art Zwielampen getraut, so seien dies halloste Verhüllungen, das Gericht nicht habe ernst nehmen können. Es wäre im Gegenteil der Überzeugung, daß der Täusch bewußt zur Vorbereitung eines Unglücksfalls vorgenommen worden sei.

Kröner habe die Angeklagte dann gefragt, wann ihr Mann die nächste Patrouille gehe. Auf die Antwort hin sei von Kröner nach dessen früheren Aussagen erklärt worden, daß er also an dem Tage, dem nächstfolgenden, zu ihr kommen werde. Sie hätte darauf gewußt, daß die Tat nunmehr geschehen sollte, und sei einverstanden gewesen, wie der Urtand zeigte, daß sie damals, im April, das Fenster zum Empfang des Kröner offen gehalten. Bis zur Ausführung der Tat seien es noch drei Stunden gewesen, während denen ihnen nicht das Gedanke gekommen sei, von dem Plan auszusteigen. Dann habe Kröner die Waffe zu sich gestellt, sei aus dem Kerker gestiegen, um vor der Haustür auf Donner zu warten. Der von ihm abgegebene Schuß müsse ein absulter Kochschuß gewesen sein. Es wären auch nicht nur einer, sondern zwei Schüsse abgefeuert worden, wie die Darstellung der Sachverständigen ergeben hätte.

Das Gericht war der Überzeugung, daß Kröner nach der Tat durch den Karridor ins Schlafräume der Frau zurückkehrte, und holte dies auf dem Umstand, daß der Hausschlüssel Donners, der auch die Karridotür schloß, auf der Leiche gelegen hat. Diese sollte aber auf die rechte Seite gelegt sein, und er war

noch der Abschluß war, von Kröner bei Schlüssel zum öffnen der Karridotür dem Steiger aufgelegt worden.

Nach der Tat sei Kröner nicht mehr lange bei Frau Donner verblieben, er habe ihr aber noch gesagt, daß die Tat geschahen wäre. Frau Donner solle während der langen Zeit, in der sich Kröner zur Tat begeben, in einen Zustand der lethargischen Verzerrung wechselen können, um als unwillkürliche Galilie zu erscheinen. Aus all den angeführten Gründen ergebe sich, auch aus den früheren Erklärungen, daß die Tat gemeinhinlich geplant und die Ausführung eine folgerichtig gewesen sei. Es handle sich nicht um eine Selbsttötung, sondern um eine geplante und überlegte Tat, für die die Verhältnisse alle von der Angeklagten geprägt haben, um als unwillkürliche Galilie zu erscheinen. Aus all den angeführten Gründen ergebe sich, auch aus den früheren Erklärungen, daß die Tat gemeinhinlich geplant und die Ausführung eine folgerichtig gewesen sei. Es handele sich nicht um eine Selbsttötung, sondern um eine geplante und überlegte Tat, für die die Verhältnisse alle von der Angeklagten geprägt haben, um als unwillkürliche Galilie zu erscheinen. Aus all den angeführten Gründen ergebe sich, auch aus den früheren Erklärungen, daß die Tat gemeinhinlich geplant und die Ausführung eine folgerichtig gewesen sei. Es handele sich nicht um eine Selbsttötung, sondern um eine geplante und überlegte Tat, für die die Verhältnisse alle von der Angeklagten geprägt haben, um als unwillkürliche Galilie zu erscheinen.

Wegen der gefundenen Milderungsgründe habe das Gericht geschlossen, ein Gnadenstreben, das von den Verbrechern eingereicht und bemüht wird, verwandelt sich die Strafe in lebenslängliches Zuchthaus.

Das Urteil wurde von den Angeklagten gesetzt aufgenommen. Kröner sieht seiner Beliebten von hinten wie fröhlich über das Urteil, wurde aber dann rasch abgeführt. Frau Donner stand, vollkommen betroffen erscheinend, nach einer Zeitlang in Unterredung mit ihrem Verteidiger und verabschiedete sich dann von ihm und ihrem Bruder.

Dresdner Chronik

Weihnachtsgeschichten im Arbeitsnachweis

II. In den Vorräumen der einzelnen Abteilungen des neuen Arbeitsnachweises spenden die Heizungen milde Wärme. Und die Menschen, die zu Stunden diese Räume betreten, vermeiden gern ein paar Minuten, ehe sie wieder entfliehen in den kalten Dezembertag hinauströmen. Still, in Gedanken versunken, stehen sie umher. Sorge, Bitterkeit, Verlangen nach Arbeit sprechen aus den Gesichtern der Grübler, fliegen aus den Worten der Redenden. Und in diesen Dezembertagen reden sie lauter und bitterer denn je. Das Streiten von einem Tag zum andern, von einem Jahrgang zum andern ist Gewohnheit geworden. Aber aus diesen gewohntesten Tätigkeiten stößt sie auf einmal ein Gedanke, eine Sorge auf: Weihnachten!

Da sagt ein großer, starker Mensch, der Rentnerlaien tragen konnen und möchte, doch teilen will: „Meine Freude vermeidet eigentlich jeden Hinweis auf das Weihnachtsfest, und doch schätzen meine Kinder vom Morgen bis zum Abend davon ...“

Zu Hause spielen drei kleine Kinder, unanständig plaudern sie vom Weihnachtsmann. „Ich kriege — — — Ich kriege — — — Ich kriege viel, viel, viel — — —“ Die Mutter hört es und findet: Und am Abend, wenn die kleinen schlafen, kommt sie in dem alten, zerbrochenen Bettzeug der Kinder. Vielleicht läuft sie doch aus den alten Spielen etwas Neues moden, vielleicht doch noch ein kleiner Freude bereiten.

„No, vielleicht“, sagt ein anderer Arbeitsloser, kann man auf den Märkten vorne Fest doch noch einen Brater verdielen ...“

Wenn die Christbaumabfälle auf Blättern und Strohreste stehen, dann wird er, ob es regnet oder schneit, zur Stelle sein. Und der Baum oder das Bäumchen, das er irgend einem glücklicheren Menschen ins Haus tragen darf, darf verhüttungsvoll. Vielleicht gibt's doch noch einen Weihnachtsbraten.

„Ach, Weihnachten“, sagt ein dritter. „Um jachs Uhr joga ich meine Kinder ins Bett. Sie hören und leben nichts.“

„Ja, wenn die Feiertage nur jetzt vorüber wären!“ sagt da ein Mensch. Das ist ein Gedanke, den alle diese arbeitslosen Männer denken. Was sind ihnen die Feiertage?

In den Vorräumen der Nachwuchsabteilungen sind die Heizungen milde Wärme. Gerne verweilen die Männer und Frauen hier ein paar Minuten — grüßend und plaudernd. Und unzählige Geschichten von der Not kann man erzählen hören.

Der moderne Kleingarten

In Verbindung mit der am Sonntag abgehaltenen Landesausstellung des allgemeinen ländlichen Siedlerverbands fand am Sonnabend im Eldorado ein öffentlicher Vortrag mit Diskussionsführung von Herrn Leberecht Rügge von der Siedlerhochschule über das Thema „Der moderne Kleingarten“ statt. Der Redner ging von der Tatfrage aus, daß 100 Hektar oder 100 Hintergärtner neuer Gartenboden im Bereich der Städte und Industriestädte seien, die alle von Städten herbeigetragen und betrieben würden. Unter dem Begriff „Kleingarten“ falle der Schrebergarten, der Gewerbeschrebergarten und der Wohnsiedlergarten. Die Urteile der Anwälte des Kleingartens müsse man im Streben nach sozialem Ausgleich suchen. Der zusammengedrängte, geplante rationalisierte Städtebau ist freien Gewerbeverband und einer Bruderschaft zu seiner gefestigten Bevölkerung.

Jeder Kleingarten müsse natürlich die mannigfachen wirtschaftlichen und liebhaberähnlichen Bedürfnisse des gemeinen Mannes bestmöglich erfüllen. Das erfordere die moderne Kleingartentechnik. Widerwärtige Kleingärten sind direkt eine Gefahr für die moderne soziale Gartenbewegung, da sie dazu beitragen, diese der Neureichen auszuliefern. Der moderne Kleingartentypus muß seinen Boden und modern bewirtschaften, um ihm zu beantworten, daß heißt: zu rentieren. Dazu gehört hauptsächlich eine vorsichtige Eingrünung mit Schutz gegen die Wildtiere, eine Verarbeitung des Bodens mit Kleingartentechniken, eine Bewässerung vermittelst einer selbsttätigen Verebnungsanlage, eine gute Düngung, die ein hygienisches Frostschutz und Taugang verlängert. Ebensoviel wie es denkt ist, daß man die Bebauung nicht befreiten kann, ohne Entfernung höchster Bodentechnik und Raumorganisation, ebensoviel kann man die wirtschaftlich weniger geeigneten Gartenteile an ihrer Stelle befreien. In einigen Siedlungsbildern zeigte der Vortragende die gute Gartenwohnung, die er genau wie die moderne Kleingartentechnik als die Voraussetzung eines guten Gartens ansieht. Eine Grundstückslösung ist nötig, die dem Wohnen, Wirtschaften und Spielen in halbgeschlossenen oder offenen Wohnelementen angeht.

Hieran knüpft nun die Abhandlung an, die mit dem Aufbau einer modernen Siedlung alles das darin annahm, was der Redner als erforderliche Kleingartentechnik erachtet hatte. Zum Beispiel kann er noch auf die Organisation und Finanzierung des modernen Wohnsiedlergartens zu sprechen. Die Voraussetzung bilden der grundhafte Altbau, große geplante Siedlungseinheiten und ein Parcoursystem auf lange Sicht. Da der Markt-

sichende genau wie der Wohnungsbürokrat, nicht in der Lage ist, die Mittel für einen guten und drangsvollen Garten einzubringen, so müsse ihm die öffentliche Hand dabei behilflich sein. 10 Prozent der Wohnungsteuer sind für die sachgemäße Gestaltung des Bodens um die Wohnung herum zu reservieren. Aber so lange diese Förderung noch nicht in der öffentlichen Meinung durchdrungen ist und sich politisch ungefeiert hat, solange müsse man sich eben selbst helfen. So führt in Dresden gegenwärtig der Anhaltische Gießereiverband ehemalige Gartengesetzungen in grohem Maßstabe im Selbsthilfeverfahren durch.

Kunstgewerbe

Weihnachtsausstellung im Ständler-Palais

Eine verständliche Schau hält den unbemittelten Käufer oft der kunstgewerblichen Verkaufsausstellung fern. Kunstgewerbliche Produktion drängt fast überhaupt nicht in proletarische Lebensweise ein. Das hat sich bis zu einem gewissen Grade geändert. Bei einem Gang durch die faszinierende Weihnachtsausstellung im Ständler-Palais findet man manches Stück, das auch für den normalen Arbeitsverhältnis lebenden Arbeiters erschwinglich ist und das sich für seine einfache Arbeitserziehung eignet. Das gilt von den in reicher Auswahl vorhandenen einfachen und doch so geschicklich einfabrierten und genähten Hölzerne Stoffen, die für Vorhänge, Kleider, aber auch noch für manchen anderen Zweck verwendbar sind. Da sind ferner ganz reizvolle Tischdecken, und zwar wieder in mannigfältigen Arten, in Preislagen, die das Warenhaus kaum unterbietet kann. Selbst an den Tischen mit dem weitläufigen Porzellan muss man nicht durchaus vorübergehen. Besonders unter den Wünschelnden Handmalerien sieht man einzelne Vojen, Schalen, Tellern, die nicht unerträglich sind. Nur besondere Verzierungen werden braucht nicht nur die keramischen Erzeugnisse und ebensowenig auf die vollständigen Schnitzarbeiten.

Natürlich bietet die Ausstellung auch viel, was unerträglich ist, künstlerische Thürkerarbeit von hohem Wert, herrliche Glasabzüge u. a. m. Auch manche Spielerei macht fast breit, kleine Bildarbeiten, die fast niedlich und nett, im Grunde aber doch leicht überflüssig. Auch unter den Stoffstücken und purpur hergestellten nicht unbedingte Qualität vor. Die ausgestellten Stoffgruppen lassen zum Beispiel den schönen Schöpfungen der Katharina Kruse, von denen die Weihnachtsausstellung eine reiche Auswahl bietet, nichts nach. Angenehm sieht hingegen noch die Ausstellung des hellfarbigen Schleieradelschirms das Auge auf sie. Und auch sonst noch manches Einzelstück, jähne gediegene Badehüte, ein fröhlicher junger Vogelkranz, und nicht zuletzt die blauen Münzgarnituren, die man ebenso gern ansieht, als man sie aufsieht, um ihre angestrahlte metallene Schwere in der Hand zu empfinden.

Das verleumderische Bild. Zu unserm Ruhm vom Sonntag, den 9. Dezember jährt und das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, daß sich dieses Bild nicht in seiner Ausstellung abteilung befindet und es keinerlei Verantwortung für die Räume der Stadt Dresden tragen kann, in denen das Bild hängt. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat den Rat der Stadt — verleumdet — gebeten, das verleumde Bild zu entfernen.

Zum Abschluß der Welt. Die Kulturschau endete in Dresden am Sonntag vormittag einem sehr zahlreich erschienenen Publikum im II. L.-Richtschaßhaus, der hier reicher schon gezeigte Film, der den Kampf um die Eröfung des 8800 Meter hohen Mount Everest auf dem 8200 Meter hohen Himalajagebirge schildert. Dieser Kampf dauert nun schon viele Jahre, ohne sein Ziel zu erreichen, und trotz dem tragischen Ende der dritten Expedition im Jahre 1924, deren Zeugen wir durch den Film waren, soll in diesem Jahre von der Londoner Geographischen Gesellschaft eine neue Expedition unternommen werden, um den Triumph des Menschen über den höchsten Berg der Welt zu erringen. Der bildliche Bericht der Expedition, von Anfang bis zum Ende äußerst fehlsinnig, zeigt eine großartige phantastische Bergwelt, eine gewaltige, rätselhafte Landchaft ohne Menschen, ohne Tiere, fast ohne Pflanzen, zeigt die Realität des ewigen Eises, wo formliche Gipfel mit grotesken Spalten und Türen funkelnden Steinflächen usw.

Kurse für jugendliche Gewerblinge. Der öffentliche Arbeitsauftrag Dresden und Umgebung hat in Gemeinschaft mit dem Schulamt und dem Gemeinnützigen Verein zu Dresden Kurs für die Jugendliche einer neuen Expedition unternommen werden, um den Triumph des Menschen über den höchsten Berg der Welt zu erringen. Der bildliche Bericht der Expedition, von Anfang bis zum Ende äußerst fehlsinnig, zeigt eine großartige phantastische Bergwelt, eine gewaltige, rätselhafte Landchaft ohne Menschen, ohne Tiere, fast ohne Pflanzen, zeigt die Realität des ewigen Eises, wo formliche Gipfel mit grotesken Spalten und Türen funkelnden Steinflächen usw.

Warum so finster? Dresden hat als neues Wahrzeichen den Turm des Neuen Rathauses, den man aus allen Richtungen der Stadt sehen kann. Man hat ihn mit einer riesigen Uhr versehen, um den Bewohnern der Stadt die Zeitverbindung, die das Gedächtnis der Lederhose verunsichert, zu ersparen. Mit Rücksicht auf die armen Leute, die sich keine Taschenmuhr leisten können, wird man es kaum geben haben. Das erhellt besonders aus dem Umstand, daß die Turnuhre in den frühesten Morgenstunden, wenn viele Tausende schon das Tagewerk beginnen, die Rathausuhr finst ist. Also gerade dann, wenn es besonders angebracht wäre, sie zu erleuchten. Jeden Morgen fragen sich die Leute aufs neue, warum 't die Rathausuhr nicht die ganze Nacht beleuchtet?

Ausstellung für Gesundheit und Wohlfahrt. Dienstag,

14. Dezember, 5 Uhr: Oberstudienseminar, Städtisches Gymnasium, 14. Dezember, 20. Vortragsabend: Weihnachtsfeier, das Werk der Kunstverein: dazu Agnes Hellberg, Rosalie. Gänseherbst und kommt, Eintritt frei.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

Freitagsabende: Gemeinde, kleinste Freudenauer-Organisation, 15. Dezember, abends 19 Uhr, im Soffehaus, Saal Zehnstrasse 20. Vortragsabend: Weihnachtsfeier, das Werk der Kunstverein: dazu Agnes Hellberg, Rosalie. Gänseherbst und kommt, Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Weihnachtsausstellung im Dresden-Thüringer Verehr. Der Freitagsabendvorsprung des Dresden-Verehrvereins steht mit: So 17. Dezemberabend, 19 Uhr: Ausstellung Berlin-Erfurt-Stuttgart (D 32, D 33) bei einer Zeit wieder auf der ganzen Strecke, soll nur aus dem Dreiecke Erfurt-Stuttgart, geboten werden, fallen vom 18. Dezember an bei der Tagesschau Berlin-Erfurt-Stuttgart (D 32, D 33) die Aufenthalte in Wittenberg und Merseburg (D 34) bzw. Naumburg und Merseburg (D 35) wieder aus; je gehen auf die Stuttgarter Bühne über, deren Aufenthalt auf den genannten Stationen die Frankfurter Bühne während der Tauer des Befalls der Frankfurter übernommen hatten. Für Dresden wichtig ist die Änderung der Abendverbindung: Europa und — Dresden: während man nach dem Winterfahrt am 17. Dezember, nachmittags 5 Uhr, mit einigen Christspieldiensten und dauern bis zum 3. Januar. Das Museum beginnen am 18. Dezember, nachmittags 9 Uhr, eröffnet, die Darbietungen beginnen am 18. Dezember, nachmittags 5 Uhr, mit einigen Christspieldiensten und dauern bis zum 3. Januar. Das Museum ist in dieser Zeit wochentags von 9 bis 2 Uhr. Sonntags von 11 bis 1 Uhr, und alle Nachmittage, außer am 24. und 31. Dezember, von 5 bis 7 Uhr, geöffnet. Nebenbei finden noch drei Abendfeiern Sonntag den 19. Dezember und Mittwoch den 22. und 23. Dezember, von 8 bis 10 Uhr, statt.

Weihnachtsverkauf von Krüppelarbeiten. Auf dem Schenmarkt, Wilhelmplatz (Neustadt) veranstaltet der Selbsthilfverbund der Körperbehinderten, Otto-Gruppe Dresden, einen Weihnachtsverkauf von Krüppelarbeiten. Alle Arbeiten sind nur von Krüppeln hergestellt. Zum Verkauf gelangen funktionelle Handarbeiten, die zum Teil mit den Füßen hergestellt werden. Gegenstände, deren Bezeichnung mit dem Mund ausgesprochen wurde. Der größte Erfolg den Körperbehinderten selbst zugeschrieben, ist, daß sie den Publikum geboten, die wirklich funktionellen und auch praktischen Arbeiten anzusehen und keinen Weihnachtszauber möglichst recht zahlreich dort zu erleben. Folgende Waren stehen dort zum Verkauf: Handarbeiten, Spielwaren, Kunstdielenarbeiten, Schmuckstücke, Korbfäden, Berlin- und Württembergs, Konfettischalen usw.

Kurse für jugendliche Gewerblinge. Der öffentliche Arbeitsauftrag Dresden und Umgebung hat in Gemeinschaft mit dem Schulamt und dem Gemeinnützigen Verein zu Dresden Kurs für die Jugendlichen einer neuen Expedition unternommen werden, um den Triumph des Menschen über den höchsten Berg der Welt zu erringen. Der bildliche Bericht der Expedition, von Anfang bis zum Ende äußerst fehlsinnig, zeigt eine großartige phantastische Bergwelt, eine gewaltige, rätselhafte Landchaft ohne Menschen, ohne Tiere, fast ohne Pflanzen, zeigt die Realität des ewigen Eises, wo formliche Gipfel mit grotesken Spalten und Türen funkelnden Steinflächen usw.

Warum so finster? Dresden hat als neues Wahrzeichen den Turm des Neuen Rathauses, den man aus allen Richtungen der Stadt sehen kann. Man hat ihn mit einer riesigen Uhr versehen, um den Bewohnern der Stadt die Zeitverbindung, die das Gedächtnis der Lederhose verunsichert, zu ersparen. Mit Rücksicht auf die armen Leute, die sich keine Taschenmuhr leisten können, wird man es kaum geben haben. Das erhellt besonders aus dem Umstand, daß die Turnuhre in den frühesten Morgenstunden, wenn viele Tausende schon das Tagewerk beginnen, die Rathausuhr finst ist. Also gerade dann, wenn es besonders angebracht wäre, sie zu erleuchten. Jeden Morgen fragen sich die Leute aufs neue, warum 't die Rathausuhr nicht die ganze Nacht beleuchtet?

Ausstellung für Gesundheit und Wohlfahrt. Dienstag,

14. Dezember, 5 Uhr: Oberstudienseminar, Städtisches Gymnasium, 14. Dezember, 20. Vortragsabend: Schule und Universität, 15. Dezember, 20. Vortragsabend: Weihnachtsfeier, das Werk der Kunstverein: dazu Agnes Hellberg, Rosalie. Gänseherbst und kommt, Eintritt frei. Die Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Weihnachtsfeier in den Kinderhorten des Vereins Kinder-

dorf zu Dresden. Donnerstag den 16. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Kinderhort XVII im Reichenhof der 1. Volksschule, Reichenhofstraße 2, Freitag den 17. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Kinderhort XXI in der Turnhalle der 14. Volksschule, Schöngeimstraße 2, Sonnabend den 18. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Kinderhort XIX in der Turnhalle der 30. Volksschule, Windmühlstraße 12. Sonnabend den 19. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Kinderhort I in der Turnhalle der 22. Volksschule, Luisenstraße 12. Montag den 20. Dezember, nachmittags 5 Uhr, Kinderhort IV in der Turnhalle der 3. Volksschule, Friedensstraße 3; nachmittags 5 Uhr, Kinderhort IX in der Turnhalle der 27. Volksschule, Gottsfeldstraße 14; nachmittags 5 Uhr, Kinderhort XVI in der Turnhalle der 41. Volksschule, Hauptmannstraße 16; nachmittags 5 Uhr, Kinderhort XXI in der Turnhalle der 48. Volksschule, Simonstraße 2. Dienstag den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Kinderhort VI in der Turnhalle der 19. Volksschule, Sedanstraße 19; nachmittags 5 Uhr, Kinderhort V im Reichenhof der 31. Volksschule, Großfeldstraße 8; nachmittags 5 Uhr, Kinderhort VII und VIII im Reichenhof der 26. Volksschule, Bohlstraße 13; nachmittags 5 Uhr, Kinderhort XIV in der Turnhalle der 9. Volksschule, Georgstraße 4; nachmittags 6 Uhr, Kinderhort XI in der Aula der 12. Volksschule, Hebbelstraße 20. Mittwoch den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Kinderhort II und XIII in der Turnhalle der 21. Volksschule, Friedberger Platz 25. Die Feiern sind bei freiem Eintritt öffentlich.

Oberbewertungsausschüsse. Ueber Bewertung wegen Feierstelling der Einheitssteuer entscheiden nicht, wie in anderen Steuerarten, die bei den Landesfinanzämtern bestehenden Finanzgerichte. Vielmehr sind dafür besondere Oberbewertungsausschüsse vorgesehen. Bei den Landesfinanzämtern Dresden und Leipzig werden diese Oberbewertungsausschüsse auf Grund einer Verordnung der Landesfinanzämter festgelegt. Die Zahl der örtlichen Mitglieder ist auf je 40 festgelegt worden, von denen die Hälfte durch die Kreisausschüsse und die andere Hälfte durch die öffentlich-rechtlichen Berufsvorsteherungen (Landwirtschafts-, Handels-, Gewerbeamtmeister usw.) gewählt werden. Es werden zwei Kommissionen gebildet, deren Zuständigkeit sich nach der Zuständigkeit der bei den Finanzämtern bestehenden Grundvertragsausschüsse und Oberbewertungsausschüsse richtet.

Städtische Markthallen. Bis zum Weihnachtsfest werden von Freitag den 17. Dezember d. J. ab die beiden Kleinhandelsmarkthallen — Markthalle auf dem Antoniplatz und Neustädter Markthalle, Antonistraße 1 — an Werktagen von früh 7 Uhr bis abends zum allgemeinen Kaufschluß ununterbrochen offen gehalten. Am Sonntag, dem 19. d. J., sind diese beiden Hallen von vornmittags 11 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet. Die Großmarkthalle, Bettinerstraße 56, wird am 22. und 23. d. J. von 7 Uhr früh bis abends 6 Uhr und am Heiligabend von 7 Uhr früh bis nachmittags 1 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Rinder verschweigen es gern,

daß sie an Verdauungsbeschwerden leiden. Aber Vazin

nehmten sie mit Vorliebe, denn es schwächt wie das feiste Konfekt, wirkt milde und schafft ihnen Wohlbefinden. Eine Dose Vazin kostet M. 1.50. In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Bereins- und Versammlungs-Kalender

Freitagsabende: Gemeinde, kleinste Freudenauer-Organisation, 15. Dezember, abends 19 Uhr, im Soffehaus, Saal Zehnstrasse 20. Vortragsabend: Weihnachtsfeier, das Werk der Kunstverein: dazu Agnes Hellberg, Rosalie. Gänseherbst und kommt, Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.

Gemeindeschule protestantischer Gemeinde Laubegast-Zollweg, Donnerstag, 16. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Alte, Zehnstrasse 20. Mitgliederversammlung. Nach der Versammlung soll eine Spendenaktion für unsre Kinder und unsre Jugend stattfinden, um die Weihnachtsfeier für unsre Kinder und unsre Jugend zu ermöglichen. Eintritt frei.



Für strahlende Festtage.

VIM, der wackere Gesell
Putzt das Haus dir sonnenhell.



Laß dir VIM den Boden scheuern,
Flur und Treppenhaus erneuern!



VIM gibt deinem Badezimmer
Erst den rechten Glanz und Schimmer.

Auch ist dir von großem Nutzen,
Läßt du VIM die Küche putzen.



VIM für Messer, Gläser, Teller,
Nichts putzt Herd und Pfannen schneller,



VIM den Ausguß, Tischl und Wände
Und die arg beschmutzten Hände –

VIM putzt Holz und Glas und alle
Frohaufleuchtenden Metalle.

Hast du immer VIM im Haus,
Flieht der Schmutz zum Tor hinaus.

**ZUM PUTZEN
UND POLIEREN**

«SUNLIGHT» MANNHEIM

VIM



V 23

Der Weg zur Wohlfahrtspflege

Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat dem Landtag die Tatschheit über die zukünftige Ausbildung der in der Wohlfahrtspflege tätigen beamteten Kräfte angezeigt lassen. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich nicht um eine Änderung des Reises oder der Ausbildung, sondern um eine Nachprüfung, insbesondere der Unterricht in den Wohlfahrtsschulen und die für die Zukunft notwendige Hochausbildung Verbesserungen unterzuordnen könnten. Gerade das leiste aber, die zu erwartende Neuordnung der Zugangsregeln zum wohlfahrtspflegerischen Beruf, erreicht die stärkste Aufmerksamkeit, wenn die alte sozialistische Auffassung der Erfüllung höhergebracht werden soll, daß Kräfte aus der Arbeiterchaft in den sozialen Berufen zur Mitarbeit gelangen, zu neuer Freiheit in den sozialen Berufen zur Mitarbeit gelangen.

Die praktische Wohlfahrtspflege interessierten Genossen

heute sich nur freiwillig als Helfer, Fürsorgepfleger, Vor-

arbeiterin, gehemmt von den Kosten, die die sonstige Er-

arbeitung mit sich bringt. Nur eine sehr geringe Zahl ist in der

Wohlfahrtspflege tätig. Die Ursache hierfür liegt noch

in den Erfahrungen einzig und allein in der außerordentlichen

Erziehung der beruflichen Vorbildung. Alle Bestrebungen,

die die Berufserziehung herzuführen, wurden bisher von bürger-

licher Seite aus schärfer bestimmt. Bäuerlich fühlte man sich

gegen diese Einordnungen abgeschlossen. Die lange Ausbildung

in schwere jungen Genossen den Einstieg in diese

Berufe außerordentlich. Da aber hieran nichts zu ändern sein

wird, da sich das Ausbildungsgesetz der Wohlfahrtsschulen ingsischen

allein ändern durchgesetzt hat, gilt es jetzt, die Ausbildungsweges

der Volksgenossen wirklich zu öffnen. Welche Hindernisse stehen

uns heute noch entgegen?

Überflächlich beobachten können in die Wohlfahrtsschulen auch

Arbeiterinnen aufgenommen werden, wenn sie einer be-

sonderen Aufnahmeprüfung in Deutsch, Geschichte, Erdkunde und

Mathematik unterzogen. Die nächste Prüfung der Bestimmungen

sagt aber, daß daneben noch als zweite Voraussetzung der Nach-

weis einer besonderen Fachvorbildung erforderlich ist.

Diese kann erbracht werden durch eines der Bezeichnungen als staatlich

akademische Krankenpflegerin, Kindergärtnerin, Krankengymnastin,

Kinderärztin, technische oder wissenschaftliche Lehrerin oder durch

den verhängten Besuch einer Frauenhochschule, Gewerbe-, Handels-

und Schulen mit vollem Tagessbetrieb oder durch eine mehrjährige

Fortschreibung. Für männliche Personen, die in Sachsen jetzt auch

in die Wohlfahrtsschulen zugelassen werden, bestehen ähnlich der

weiteren Fachvorbildung keiner noch mancherlei Einschränkungen.

Wir nun aber ein Arbeitermädchen zu dieser Vorbildung

zu nehmen?

Wenn nicht die Aufnahme in die vorbereitenden Hochschulen, z. B. in ein Kindergarteninseminar, wi-

der die Hochbildung voraussetzt, bilden in den allermeisten Fällen die Ausbildungsalterns eine unüberbrückbare Schwierigkeit. Frei-

willen sind nur in sehr geringer Zahl vorhanden und auch dann

wie noch die Sorge um den Lebensunterhalt. Eine Möglichkeit

wäre etwa die Vorbildung in Krankenpflege, weil hier vom ersten

Jahr eine steigende Vergütung neben freier Verpflegung ge-

boten wird. Es ist jedoch erstaunlich zu prüfen, in welchen Händen

die Ausbildung ruht. In den meisten Städten bestehen Ber-

ufe mit konfessionellen Orden, katholisch-monarchistisch eingesetzten

Brüdern (Notenkreuz, Vaterländische Frauenvereine, Albertinen usw.) oder jüdisch-bürgerlichen Schwesternschaften,

aber in Wirklichkeit sozialistische Stadtverordnete noch unendlich

viel zu tun! Von welchem Geist aber selbst die liberal-bürgerlichen

Organisationen bestellt sind, das zeigt die Tatsache, daß auf

der diesjährigen Oberinnkonferenz in Dresden unsere Jugend-

genossen von einer Oberin der freien (!) Schwesternschaft als der

sozialistischen Nachwuchs bezeichnet worden sind. Es gibt daneben

noch Stellen, wo ein Unterkommen möglich ist, doch handelt es

ab der wieder meiste um Anhalten, die nicht zur sozialen An-

teilung führen (sogar oft Begehrung „Pfeiferin“ im Unter-

land zu „Schwester“). Hierher gehört aber auch das Staatliche

Schwesternhaus Arnstadt, dessen staatliche Anerkennung außer-

dem Anstalt nicht zu vernehmen und das deshalb bisher auch

nur in den Internationalen Schwesternbund aufgenommen wor-

den ist.

Gangbar erschien dann noch die Verwendung auf eine mehr-

jährige Berufsbildung. Hier aber verhindert ein übertriebener Fort-

schreitungs- und einseitiger Berufskontakt die Aufnahme in die

Zahnärzteschulen. Obwohl in den Aufnahmedeckungen keine

solchen Angaben darüber enthalten sind, was unter der gefor-

dernden Berufsfähigkeit zu verstehen ist, wird diese in

so kurze doch immer als Berufsbildung auf „einschlägigem Gebiet“

angesehen. Dieses begeht des jüngste Formalismus den Fehler, daß er

ein soziale soziale Tätigkeit unter allen Umständen höher

schätzt als das soziale Erringen und den sozialen Bedürfnissen.

Es schaute in der mittleren im Erleben sechzehn jungen Arbeit-

erinnen ist als dort, wo er mit standesmäßigen Verwandten

Das Selbstmörder Schiff

Eine Novelle von Fritz Rosenfeld

Acht Tage liegt die „Atalanta“ im Hafen von Santa Cruz.

Acht Tage schwiegen die Maschinen. Acht Tage blieb der Schornstein zur Sonne empor, und seine schwarze Sprache

ist verstummt.

Acht Tage blinkt die Landungsbrücke, die die „Atalanta“ mit dem Festland verbindet, im Sonnenglanz, acht Nächte

kommt sie im Mondgefäß ihre Höhe wieder aus. Kein Schuh ist in diesen acht Tagen darübergeschritten.

Die Einwohner von Santa Cruz stießen die Köpfe zusammen. Was es wohl mit dem Schiffe für eine Bewandtnis haben mag? Ob es ein Schmugglerschiff ist, das Alkohol und den Stolen verfrachtet, oder ob es Waffen für die Aufständischen in China an Bord hat? Oder aber die Nacht eines großen Herrn ist, der nichts zu tun hat und mit seinem Gehörde, den Scheinen des Absonderlichen um sich breitmaßt, die Welt durchstreift, um sich an der Neugier der Menschen zu belustigen?

Die Schiffer in den Hafenschenken wundern sich. Es war keine Mannschaft angeheuert worden für die „Atalanta“. Am ersten Tage, da sie im Hafen von Santa Cruz lag, hatte sie alle Bunker voll Kohle geladen. Nur einen Mann hatte sie auf Deck geschenkt, einen struppigen wilden, der mit seiner Hand die Schipper anwies, der ihnen mit hartem Zunge nachzahlt, als der leiste das Schiff verließ. Der die Rechnung schweigend beglich und für jeden Kohlenchipper ein Goldstück zulagte.

Weld hofften sie also, die auf dem Schiffe.

Warum ließen sie dann das Deck nicht ausbessern, das der Steuerruder klaffte?

Warum ließen sie die Löcher nicht verstopfen, die zwischen den Böden wie offene Wunden schwärzten? Warum

ließen sie die Pfosten nicht erneuen, die die Kajütendächer wippten? Morsch waren sie und faul, das hatte der gesehen,

der dem struppigen Mann ins Innere folgen durfte, um das Geld für die Kohle entgegenzunehmen. Faul war das Schiff, das die Kajütentümnde verkleidete, faul und morsch die Zude, faul und morsch das Tauwerk. Und der Hafen, der auf dem Tische stand, war voll blintzender Goldstücke. Ja, warum ließen denn die, die im Parc der „Atalanta“ stecken, acht Tage schon, das alte Schiff nicht reparieren?

Dragten die Schipper in den Hafenschenken, stießen die Köpfe zusammen und tuschelten. Vog ein Fluch auf dem

enen entsprang. Wir erleben es also auch hier wieder, wie Gesetze und Verordnungen, eben weil sie nur auf bürgerliche Verhältnisse abgedichtet sind, sich als Klasseherrschaft gegenüber dem Proletariat auswirken. Man halte sich hierbei noch vor Augen, wie viele der Oberinnen, bürgerlichen Wohlfahrtspflegerinnen, ja selbst in leitenden Stellungen, sogar Akademikerinnen, auch nicht alle Vorwürfe erfüllen, die fallen unter die „Lebensgrundbestimmungen“ sagt man, d. h. aber, jetzt, nachdem man selbst sicher und warm sitzt, veranschaukt man ganz bewußt den jungen, empfindsamen, bildungsbedürftigen Menschen aus dem Proletariat den Weg in diese Berufe. Ist das nicht Klasseherrschaft?

Wahrsch, es ist höchste Zeit, daß hierin Aenderungen herbeigeführt werden, die auch nicht damit abgleichen werden können, daß Erleichterungen in Sodien von den übrigen beteiligten Ländern nicht anerkannt werden und damit die Freiheitigkeit gehemmt würde. Es handelt sich ja gar nicht um eine Aenderung des Bildungswesens der Wohlfahrtsschulen, als vielmehr um die Erleichterung der Wege zu diesen Berufen, wie vor allem auch um die Art der Durchführung der staatlichen Vorschriften. In Preußen schwanken zudem gegenwärtig ähnliche Verhandlungen anlässlich der Regelung der Zulassung von Männern zu den Wohlfahrtsschulen.

Und wenn jeder Genosse nur auf seinem Gebiet für Befreiung der Klasseherrschaft kämpft — der Gemeindevertreter

für Zurückdringung flüchtiger und monarchistischer Einflüsse in der Krankenpflege, der Genosse in leitender Stellung (als Bürgermeister, Amtsbaupräsident usw.) für Gewährung von Verdienstmöglichkeiten durch Reden, oder Berufserhaltigung während der Berufsausbildung, und schließlich die Genossen im Landtag für Be-

reitung größerer staatlicher Mittel für bedürftige Wohlfahrtspflegerinnen, für gründliche Reform des Staatlichen Schwestern-

hauses in Arnstadt und für eine sozialgerechte Durchführung der staatlichen Vorschriften — dann können wir mehr Hoffnung haben, daß der Arbeiterstand auch der Weg in die amtliche Wohlfahrt-

schule freigemacht wird.

Sachsen

Die Landtagswahlen ungültig?

Ein sozialdemokratischer Antrag im Prüfungsausschuß

Der Prüfungsausschuß des Sächsischen Landtags befand sich in seiner ersten Sitzung am gestrigen Montag mit der Prüfung der Landtagswahlergebnisse. Der Berichterstatter, Genosse Menke, beantragte, die Gesamtwahl für ungültig zu erklären, auf Grund der Tatsache, daß

die NSPD, an die Spitze des amtlichen Stimmenzettels gekommen ist, obwohl diese Partei bisher im Landtag nicht vertreten war.

Nach längerer Diskussion wurde der Antrag mit den Stimmen der Rechten und der NSPD gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

Genosse Menke hält jedoch den Antrag als Minderheitsantrag für die Abstimmung im Plenum aufrecht.

Im übrigen wurden die Wahlen im ersten Kreis (Dresden-Lauzen) und im zweiten Kreis (Leipzig) für ungültig erklärt.

Die Prüfung der Wahl im dritten Kreise (Chemnitz-Witten-Blasewitz) wurde ausgekehrt, um autoritärer Klärung über die Vorgänge, die sich bei der Wahl des kommunistischen Abgeordneten Ewert, der sich bekanntlich in Unterstützungschaft befindet und dessen Wahl zu Unrecht erfolgt sein soll, weil er angeblich seinen Wohnsitz nicht in Sachsen hat, ereignet haben.

Der Ausschuß beschloß einstimmig, die in Frage kommenden Zeugen in dieser Sache vor den Ausschuß zu laden und zu hören.

Ein Wohnungsbauprogramm

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Samstag folgenden Antrag eingereicht:

Die Gewerkschaften (ADGB) haben Anfang November d. J. ein umfassendes Wohnungsbauprogramm aufgestellt und dies der Reichsregierung und den Landesregierungen zur Durchführung übermittelt. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion beantragt deshalb:

Der Landtag wolle beschließen:

I.

Die Regierung zu eruchen:

a) im Rahmen dieses Programms sofort ein Wohnungsbauprogramm für Sachsen aufzustellen und dem Landtag zu präsentieren, um den dringendsten Wohnungsbedarf zu decken;

Schiffe? Daß man die Kosten der Ausbesserung nicht wagen wollte? War's eines der Totenschiffe, die hinausgehen, um mit der Mannschaft zu ersaufen, daß der Herr die Versicherungssumme einstreichen kann?

Acht Tage lag die „Atalanta“ im Hafen von Santa Cruz, und ihr Schornstein sah stumm in die Sonne, und die Landungsbrücke träumte im Licht, strohete im Dunkel, ohne daß einer darüberging.

Es sind ihrer siebenunddreißig, die auf der „Atalanta“ aus dem Hafen von Santa Cruz hinausfahren in den Atlantik.

Es sind ihrer siebenunddreißig, und keiner versteht ein Schiff zu lenken.

Sie hatten alle Bunker voll Kohle geladen und wollten drauflosfahren, um Mitternacht, wenn daß alte Jahr ins Meer fällt und ein neues aufzog über der Erde.

Ein blauhaariger Schleier war um den Mond gewoben. Durch das dünne Gespinst sah er nieder auf die Yacht.

Es war eine blonde Gesellschaft, die sich auf der „Atalanta“ zusammengefunden hatte.

Wetterfeste, dunstgebräunte Gestalten, bleiche Stubenhocker, schmächtig und zurückhaltend, solche mit Blitzen in den Augen und solche, deren Blicke faul waren und erloschen. Solche mit Räubern aus Stahl und solche, deren Finger zitterten wie welles Laub im Herbstwind. Solche, die aus Ruhlands weißen Ebenen kamen, und solche von den blauen Meeren Italiens. Solche aus den Urwäldern Indiens und solche aus Grönlands Eisgebilden. Solche aus Afrika, von der Sonne geröstet, und solche aus Alaska, im Schnee erstarzt. Aus den Inselreichen des Mittelmeeres, aus den großen Wäldern Europas, aus den Fjorden des Nordlands, aus der Glut des Südens, aus den Steinmeeren der großen Städte, aus den bunten Häfen, aus den Bergwerken und von den mächtigen Schiffen. Solche, die aus den Bergen auf leidenden Bölgern verspielt. Solche, die in den Eingeweiden der Erde gerodet, und solche, die

b) dafür zu sorgen, daß im Jahre 1927 rechtzeitig mit dem Wohnungsb

Gloria-Palast

Schandauer Straße 11

(Straßenbahn (Haltestelle Bergmannstr.) 8, 17, 19, 20)

Des großen Erfolges wegen bis Donnerstag verlängert!

- Die Warenhaus-Prinzessin**
mit Holla Moja, Paul Heldemann
Charlie im Varieté
mit Charlie Chaplin
Emelka-Wochenschau
Neueste Bildberichte

Täglich 6 und 19 Uhr, Sonntags 4, 7, 19 Uhr

Lichtspiele Freiberger Platz

Diese Woche: Doppel-Programm!

Erstaufführung für Sachsen —

Der Mitternachts-Express

(Die Rache eines Sträflings)

Ein Sensationsdrama aus den Rocky Mountains



Gespanstisch, endlos dehnen sich die eisernen Leisten in die schwergängige Nacht hinaus, durch tiefe einsame Schluchten, wilde Täler und gefährliche abschüssige Gebirgsstücke. Allabendlich saust der Mitternachts-Express an der kleinen Pass-Blockstation vorbei, bis eines Tages die Signale und Warnungsruhe unbeachtet gelassen und eine der größten Eisenbahnkatastrophen zur Wirklichkeit wird.

Dazu:

Fatty weiß alles. Tolles Fatty-Lustspiel, 5 Akte.
Neueste Trianon-Woche! Einlagen!

EINTRAG 4 Uhr. Beginn 1/5, 1/7 u. 1/9 Uhr.

Gr. Schlachtfest

Zentrale Bier- und Speisehaus
ZAHNIGARE 15-16-17
Gute und jeden Dienstag:
200 Stück köhlerisches Weißfleisch mit Meer-
rettich oder Knoblauch
200 dresdner Schlachtfüllig
Kiebitzbratwurst mit Zwiebeltraub u. Kartoffeln DR. 1.00
Hochreine Blutwurst und Leberwurst nach Altdres-
den, mit Kartoffelkraut DR. 0.60

ÜBERSEEREISEN



REGELMÄSSIGE
PERSONEN- UND
FRACHTEFÖRDERUNG
NACH ALLEN TEILEN DER WELT

Gelegenheit zu
VERGnüGUNGS- UND
ENTFOLGUNGSREISEN ZUR SEE
mit dem Dampfer der regelmäßigen Dienste.

Ausbüro und Druckerei durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG / ALSTEDTAMM 25

Unternehmens-Zentrale in allen größeren Städten des In- und Auslandes
zu besichtigen.

Schreinerei der H. A. b., Wallensteinstr. 17, Ecke Prager Str.
Firmenpr. 20560
und Adolf Hossel, An der Kreuzkirche 1,
Friedrichstraße 10, 11, 12, 13, 14, Wallensteinstr. 171,
Ecke Prager Str. Preisrechner 2480, Ju 182

Gute Bücher
Volksbuchhandlung und ihre Filialen

Titel: 1800
Symians "Kath.-Theater" Lichtenstein. Endr. Paul Beckers in Die drei Zwillinge
Toller Laudeschager! Sonntags milde, alte Kinder halbe Preise Kleine Freude
Nur Sonntags ab Mittwoch machen 1 Uhr Max und Moritz, Kinder märchen in 7 Bildern zusammen gelt

Bestellungen
an die
Dresdner Volkszeitung
Gontz, Parteiverlag
Annahme v. Literatur
Emil Krämer
Bannwitz-Vollschule

Das
gleiche
Bild
Soll man nicht jahrelang an der Wand hängen lassen, da es zuletzt kaum noch benötigt wird. Wir verfügen über eine große Auswahl von Farb- und Relieffiguren, Kuhherdenzeichnung, Radierungen, Holzschnitten usw.

Dresdner Volks-
buchhandlungen.

Grau-schwarze Relieffiguren
Kinder mit 11 Pfennige zum
Preis eines Goldmarks. Preis
Gebogen abgeschrägt. In 2100
Stückchen je 1 Pfg. Ju 17

Bestellungs-Bestellungen
3 u. Literaturanträge

Für die Dresdner Volks-
zeitung nimmt einziger
Bernhard Oberleß
Büblau

Dobritz.

Bestellungen
an die
Dresdner Volkszeitung
wie Manl. Literatur
nehmen entgegen
Robert Paul Barthel
Autoreneu Böttcher

Schokolade
Gutmann, Granatschaff.

PALAST THEATER

Heute Dienstag bis mit Donnerstag

Studentenliebchen

(Der krasse Fuchs)

Ein Film von der Liebe, Lust und Leid, 6 Akte

Nach dem weltbekannten Roman: „Der krasse Fuchs“ von Walter Bloem.

Hauptrollen: Ingrid Hans Bräuer Werner Pittschau
Elia Ternay Clemantine Plessner
Harry Hardi Hanni Reinwald
Carl Viktor Plagge u. a. m.

Außerdem:

Ein erstklassiges Beiprogramm.

Vorstellungen: Werktag: 18, 21, 24 Uhr
Sonntags: 4, 6, 8, 10 Uhr

Eduard Oberländer, Leipziger Straße 218

eröffnet zum Weihnachtsfest

Präsent-Aale, Oelsardinen
Mayonnaise, Seefische

immer frisch

im 2. Stock

Wiederholung am 20. Dezember

Gruna-Seifens

Weiter unten auf die Dresdner Volkszeitung

samtliche Werke des Varietés, Bilder, Postkarten, etc.

für die Weihnachtszeit, immer am besten

Preis: 1.50,-

Spanische Weine in Korbboxen

a. 5, 10 Lit. usw.

zu ausnahmslos billigen Preisen

Achten Sie auf die Firma

Spanische Wein- und Spirituosen-Fabrik

F. Soler, Wettiner Straße 46

Gruna-Seifens

Weiter unten auf die Dresdner Volkszeitung

samtliche Werke des Varietés, Bilder, Postkarten, etc.

für die Weihnachtszeit, immer am besten

Preis: 1.50,-

Spanische Weine in Korbboxen

a. 5, 10 Lit. usw.

zu ausnahmslos billigen Preisen

Achten Sie auf die Firma

Spanische Wein- und Spirituosen-Fabrik

F. Soler, Wettiner Straße 46

Gruna-Seifens

Weiter unten auf die Dresdner Volkszeitung

samtliche Werke des Varietés, Bilder, Postkarten, etc.

für die Weihnachtszeit, immer am besten

Preis: 1.50,-

Spanische Weine in Korbboxen

a. 5, 10 Lit. usw.

zu ausnahmslos billigen Preisen

Achten Sie auf die Firma

Spanische Wein- und Spirituosen-Fabrik

F. Soler, Wettiner Straße 46

Gruna-Seifens

Weiter unten auf die Dresdner Volkszeitung

samtliche Werke des Varietés, Bilder, Postkarten, etc.

für die Weihnachtszeit, immer am besten

Preis: 1.50,-

Spanische Weine in Korbboxen

a. 5, 10 Lit. usw.

zu ausnahmslos billigen Preisen

Achten Sie auf die Firma

Spanische Wein- und Spirituosen-Fabrik

F. Soler, Wettiner Straße 46

Gruna-Seifens

Weiter unten auf die Dresdner Volkszeitung

samtliche Werke des Varietés, Bilder, Postkarten, etc.

für die Weihnachtszeit, immer am besten

Preis: 1.50,-

Spanische Weine in Korbboxen

a. 5, 10 Lit. usw.

zu ausnahmslos billigen Preisen

Achten Sie auf die Firma

Spanische Wein- und Spirituosen-Fabrik

F. Soler, Wettiner Straße 46

Gruna-Seifens

Weiter unten auf die Dresdner Volkszeitung

samtliche Werke des Varietés, Bilder, Postkarten, etc.

für die Weihnachtszeit, immer am besten

Preis: 1.50,-

Spanische Weine in Korbboxen

a. 5, 10 Lit. usw.

zu ausnahmslos billigen Preisen

Achten Sie auf die Firma

Spanische Wein- und Spirituosen-Fabrik

F. Soler, Wettiner Straße 46

Gruna-Seifens

Weiter unten auf die Dresdner Volkszeitung

samtliche Werke des Varietés, Bilder, Postkarten, etc.

für die Weihnachtszeit, immer am besten

Preis: 1.50,-

Spanische Weine in Korbboxen

a. 5, 10 Lit. usw.

zu ausnahmslos billigen Preisen

Achten Sie auf die Firma

Spanische Wein- und Spirituosen-Fabrik

F. Soler, Wettiner Straße 46

Gruna-Seifens

Weiter unten auf die Dresdner Volkszeitung

samtliche Werke des Varietés, Bilder, Postkarten, etc.

für die Weihnachtszeit, immer am besten

Preis: 1.50,-

Spanische Weine in Korbboxen

a. 5, 10 Lit. usw.

zu ausnahmslos billigen Preisen

Achten Sie auf die Firma

Spanische Wein- und Spirituosen-Fabrik

F. Soler, Wettiner Straße 46

Gruna-Seifens

Weiter unten auf die Dresdner Volkszeitung

samtliche Werke des Varietés, Bilder, Postkarten, etc.

für die Weihnachtszeit, immer am besten

Preis: 1.50,-

Spanische Weine in Korbboxen

a. 5, 10 Lit. usw.

zu ausnahmslos billigen Preisen

Achten Sie auf die Firma

Spanische Wein- und Spirituosen-Fabrik

F. Soler, Wettiner Straße 46

Gruna-Seifens

Weiter unten auf die Dresdner Volkszeitung

samtliche Werke des Varietés, Bilder, Postkarten, etc.

für die Weihnachtszeit, immer am besten

Preis: 1.50,-

Spanische Weine in Korbboxen

a. 5, 10 Lit. usw.

zu ausnahmslos billigen Preisen

Achten Sie auf die Firma

Spanische Wein- und Spirituosen-Fabrik

F. Soler, Wettiner Straße 46

Gruna-Seifens



Zigarren

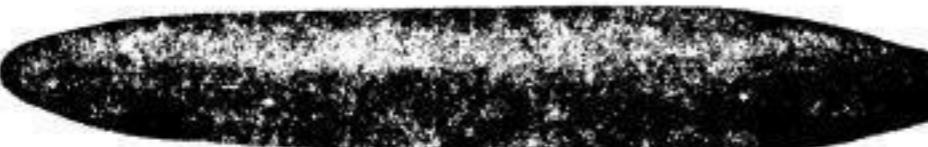
Nr. 5 Sumatra-Brasil, kräftig	9.-
Nr. 6 Sumatra-Brasil, mittelkr.	9.-
Nr. 7 Sumatra-Brasil, mittelkr.	9.-
Nr. 8 Sumatra-Brasil, kräftig	9.-
Nr. 9 Sumatra-Brasil, mittelkr.	10.-
Nr. 10a Spezial-Marke, mittelkr.	8.-
Nr. 10 Sumatra-Brasil, kräftig	10.-
Nr. 12 Sumatra-Brasil, mittelkräftig	12.-
Nr. 18 Sumatra-Brasil, kräftig	12.-
Nr. 14 Sandblatt St. Felix feines Aroma	10.-
Nr. 15 Sumatra-St. Felix, kräftig	16.-
Nr. 18 Sumatra-Havanna sehr mild	20.-
Nr. 21 Sumatra-St. Felix- Havanna, kräftig	18.-
Nr. 22 Sumatra-St. Felix- Havanna, aromatisch	18.-
Nr. 23 Brasil, kräftig	15.-
Nr. 24 Sumatra-St. Felix- Havanna, leichte Qual.	17.-
Nr. 25 Sumatra-St. Felix- Havanna, leicht	25.-
Nr. 26 Sumatra-Havanna- Mexiko, leicht, ff. Aroma,	30.-
Nr. 27 Sumatra-Havanna- St. Felix, volle Qualität	25.-
Nr. 28 Brasil, würzig u. kräftig	25.-
Nr. 29 Sumatra-St. Felix- Havanna, volle Qualität	35.-
Nr. 30 Sumatra-Havanna, feine Qualität	35.-
Nr. 35 Sumatra-St. Felix- Havanna, feine Qualität	25.-
Nr. 36 Borneo-St. Felix- Havanna, voll aromat.	25.-
Nr. 37 Borneo-Brasil-Havanna bering und voll	22.-
Nr. 38 Borneo-St. Felix- Havanna, pikant.	20.-
Nr. 42 Sumatra-St. Felix mittelkräftig	15.-
Nr. 43 Vorstenlanden, mittelkr.	10.-
Nr. 44 Brasil, kräftig	12.-
Nr. 45 Sumatra-Brasil mittelkräftig	10.-
Nr. 48 Sumatra-St. Felix- Havanna, volle Qualität	20.-

Unser Schlager

Nr. 110 . . . 10 M.



Nr. 112 . . . 12 M.



Nr. 115 . . . 15 M.

Geschenkpackung

Denarius	10 Stück 1.50 M.
Festzgarre	25 Stück 3.00 M.
Trüsent	25 Stück 3.75 M.

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des

Konsumvereins

Vornärts

Abgabe nur an Mitglieder

Bartelgenossen, werbet für die „Dresdner Volkszeitung“!

Schokolade

Selmann, Grenadierstr.

Lampen- Köhler

Drahtgesplechte
Lampenschirmleide
Brauen, Schneur u. m.
Zur Selbstanfertigung
Belangt nicht Windmühle
Wollmühle, Kreis
Kreiselmühle, Walder Glas
Gute 100 Pfennige e. g.

Für Wiederherstellung

Taschentücher

Riesenauswahl

Sort. v. 96 Pl. an

Damenwäsche

Damenunterwäsche 50 Pl. an

Willi Eisenhardt

Marschallstr. 18, I. 10

Grammophone n. Pl. 25 M.

Querwellenfon 15 M.

Ausgaben: ROD pedo

Klappe- und Bogen

Promenad. Modell

Modellglittern bill. off

Cappellstr. 19, I. (im 25)

Stahlmatratzen

10 bis

18 bis

22 bis

26 bis

30 bis

34 bis

38 bis

42 bis

46 bis

50 bis

54 bis

58 bis

62 bis

66 bis

70 bis

74 bis

78 bis

82 bis

86 bis

90 bis

94 bis

98 bis

102 bis

106 bis

110 bis

114 bis

118 bis

122 bis

126 bis

130 bis

134 bis

138 bis

142 bis

146 bis

150 bis

154 bis

158 bis

162 bis

166 bis

170 bis

174 bis

178 bis

182 bis

186 bis

190 bis

194 bis

198 bis

202 bis

206 bis

210 bis

214 bis

218 bis

222 bis

226 bis

230 bis

234 bis

238 bis

242 bis

250 bis

258 bis

262 bis

266 bis

270 bis

274 bis

280 bis

286 bis

290 bis

294 bis

298 bis

302 bis

306 bis

310 bis

314 bis

320 bis

324 bis

328 bis

332 bis

336 bis

340 bis

344 bis

348 bis

352 bis

356 bis

360 bis

364 bis

368 bis

372 bis

376 bis

380 bis

384 bis

388 bis

392 bis

396 bis

400 bis

404 bis

408 bis

412 bis

416 bis

420 bis

424 bis

428 bis

432 bis

436 bis

440 bis

444 bis

448 bis

452 bis

456 bis

460 bis

464 bis

468 bis

472 bis

476 bis

480 bis

<p

